



GESCHÄFTSBERICHT 2010



Klinikum Schloß Winnenden



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

in den letzten beiden Jahren hat sich an unserem Fachkrankenhaus einiges bewegt: Gebäude wurden saniert, wir sind in neue Räumlichkeiten eingezogen und konnten dadurch die regionale Versorgung erweitern. Selbst unser Name hat sich verändert. Unter der neuen Firmierung Klinikum Schloß Winnenden sind wir entscheidende Schritte zur Weiterentwicklung unseres Versorgungsangebots gegangen.

Durch das Konjunkturprogramm des Bundes und des Landes waren wir in den vergangenen zwei Jahren in der Lage, umfangreiche Baumaßnahmen anzupacken. Dank dieser Mittel konnte 2010 im Klinikum Schloß Winnenden mit der Generalsanierung eines Krankengebäudes begonnen werden. Wichtige Brandschutzmaßnahmen konnten ebenso realisiert werden wie der Ausbau der Werkstätten unserer Technischen Betriebe.

Wohnortnahe Strukturen verbessern die psychiatrische Versorgung

Seit 2010 erweitern wir das wohnortnahe Angebot im Bereich der psychiatrischen und psychotherapeutischen Versorgung im Ostalbkreis. Im Haus der Gesundheit in Schwäbisch Gmünd sind seit Mitte 2010 zwei vollstationäre psychiatrisch-psychotherapeutische Behandlungseinheiten eingerichtet. Das stationäre Angebot wird im Sinne einer durchgängigen Behandlungskette durch eine Psychiatrische Institutsambulanz sowie ein Medizinisches Versorgungszentrum mit den Fachrichtungen Psychiatrie, Innere Medizin und Allgemeinmedizin ergänzt.

WIR BAUEN ALS ZENTRUM UNSERE MODERNEN BEHANDLUNGS- UND VERSORGUNGSSTRUKTUREN KONTINUIERLICH AUS. DAZU GEHÖREN DIE WEITERENTWICKLUNG BESTEHENDER SOWIE DIE ERSCHLIESSUNG NEUER ARBEITSFELDER.



*Geschäftsführer
Hermann J. Fliß*

Zudem bietet eine Tagesklinik die teilstationäre Versorgung in der Allgemeinpsychiatrie sowie der Suchttherapie. Auch in Aalen betreibt das Klinikum eine Tagesklinik sowie eine Psychiatrische Institutsambulanz im Bereich Allgemeinpsychiatrie.

Dieser Ausbau der gemeindenahen Versorgung konnte nicht zuletzt auch durch die verbesserte Personalausstattung realisiert werden, die wir im Rahmen der Pflegesatzverhandlungen 2009 und 2010 erzielt haben. Das Klinikum Schloß Winnenden wird den Weg hin zu einer gemeindenahen Behandlung der Patienten in unserem Versorgungsgebiet in den nächsten Jahren weiter gehen. Wir möchten, dass die Menschen von einer wohnortnahen Versorgungsstruktur mit allen notwendigen Angeboten profitieren, die von der vollstationären über die teilstationäre bis hin zur ambulanten Behandlungsform reicht und auch Spezialstationen für eine differenzierte Versorgung einschließt.

Dem Informationsbedarf über Psychiatrie gerecht werden

Seit 2009 hat das Klinikum Schloß Winnenden ein neues Erscheinungsbild. Als eines von sieben Zentren für Psychiatrie in Baden-Württemberg führt es den Markennamen „ZfP“. Dieser dient auch als Symbol für die noch enger gepflegte Kooperation unter den Zentren und die Nutzung der daraus resultierenden Synergieeffekte. Angesichts der verwendeten Landesfarben schwarz/gelb leistet er zudem einen identitätstiftenden Beitrag. Im Zuge dieser Veränderung hat das Zentrum für

Psychiatrie Winnenden den Namenszusatz „Krankenhaus für Psychiatrie und Neurologie“ durch die Bezeichnung „Klinikum Schloß Winnenden“ ersetzt. Der neue Name steht sowohl für das Bekenntnis zum Standort Winnenden als auch für den Bezug zu vier spezialisierten Kliniken mit unterschiedlichen Fachrichtungen in der Psychiatrie und Neurologie.

Doch für die Aufklärung und Information nach außen reicht ein moderneres Erscheinungsbild allein nicht aus. Zur Entstigmatisierung psychisch Kranker betreiben wir daher eine engagierte Öffentlichkeitsarbeit. In den letzten beiden Jahren haben wir unser Angebot an Informationsveranstaltungen sowie an aktiver Pressearbeit ausgebaut. Zur konsequenten Ausrichtung unserer Kommunikation als modernes Gesundheitsunternehmen gehört auch ein anspruchsvoller neuer Internetauftritt. Überzeugen Sie sich unter www.zfp-winnenden.de und informieren Sie sich!

Hermann J. Fliß
Geschäftsführer



Herausgeber

Klinikum Schloß Winnenden (V.i.S.d.P.)
Zentrum für Psychiatrie Winnenden
Schloßstraße 50

info@zfp-winnenden.de
www.zfp-winnenden.de

Ein Unternehmen der ZFP-Gruppe Baden-Württemberg

Inhaltliche Konzeption und Koordination

Michiko Pubanz
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
Telefon 07195 900 2004

Redaktion

PRofile Kommunikationsberatung GmbH
www.pr-o-file.de

Gestaltung

Mees + Zacke GbR
www.mees-zacke.de

Druck

Winnender Druck GmbH
www.winnender-druck.de

Bildnachweise

Klinikum Schloß Winnenden
Mees + Zacke
OaK Service GmbH (S. 10)
Fotolia (S. 18, emeraldphoto; S. 30-31, Infinity)

Alle Informationen Stand Juni 2011

Hinweis: Aus Gründen der Lesbarkeit werden in diesem Geschäftsbericht vorwiegend geschlechtsneutrale Bezeichnungen wie „Mitarbeiter“ oder „Patienten“ verwendet. Wir bitten um Ihr Verständnis.



Inhalt

- 2 Vorwort des Geschäftsführers
- 6 Aktuelle Entwicklungen: Bestandsaufnahme der Betriebsleitung

Kliniken

- 8 Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik
- 12 Klinik für Alterspsychiatrie und Psychotherapie
- 14 Klinik für Suchttherapie
- 16 Neurologische Klinik

Begleitangebote

- 18 Innere Medizin
- 19 Diagnostik
- 20 Psychiatrische Pflege
- 21 Gesundheits-/Krankenpflegeschule
- 22 Fachtherapien

Verwaltung und Versorgungsdienste

- 24 Qualitätsmanagement, Hygienesicherung
- 25 Patientenmanagement, Datenschutz
- 26 Finanzwesen und Controlling, Personalwesen
- 27 Wirtschaft und Versorgung, Technik und Bau, Apotheke
- 28 Öffentlichkeitsarbeit und kulturelle Angebote

Daten und Fakten

- 30 Betriebswirtschaftliche Kennzahlen
- 32 Geschichte
- 34 Organigramm
- 35 Übersicht der Ansprechpartner
- 36 Standorte



Aktiv den Trends begegnen

Qualitätsmanagement als Organisationsinstrument etabliert

Das Klinikum Schloß Winnenden ist seit 2009 nach den Qualitätskriterien der von den Spitzenverbänden des deutschen Gesundheitswesens getragenen Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen (KTQ) zertifiziert. Für die Umsetzung des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses in unserem Klinikum engagieren sich themenbezogene Arbeitsgruppen sowie fach- und bereichsspezifische Qualitätszirkel.

Beschwerden dienen uns als wichtige Hinweise zur Optimierung unserer Leistungen. Das systematische Qualitätsmanagement trägt einerseits zur Sicherung und stetigen Verbesserung der Qualität in der Patientenversorgung bei. Andererseits dient es uns als wichtiges Instrument zur weiteren Stärkung unserer Mitarbeiterorientierung.

Unsere Mitarbeiter sind unsere wichtigste Ressource

In den letzten beiden Jahren wurden systematische Mitarbeiterjahresgespräche eingerichtet, ein Einführungskonzept für neue Mitarbeiter implementiert, Tätigkeitsprofile für alle Mitarbeiter erstellt und ein betriebliches Vorschlagswesen erarbeitet. Bei der Kinderbetreuung kann das Klinikum bislang eine Notfallbetreuung für Kinder bis drei Jahren anbieten.

Die Tätigkeit im Gesundheitswesen kann oftmals belastend sein, steht doch der Patient immer im Vordergrund. Es ist uns daher ein Anliegen, unsere Mitarbeiter bei der Erhaltung ihrer Gesundheit aktiv zu unterstützen. Im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements geben wir unseren Mitarbeitern als Arbeitgeber Impulse, aktiv etwas für die Gesundheit zu tun.

Auf Anregung aus dem Vorschlagswesen des Klinikums finden seit 2010 jährlich zweitägige Gesundheitstage statt. Dabei können unsere Mitarbeiter aus einem umfangreichen Vortragsprogramm rund um das Thema Gesundheit sowie aus attraktiven Kursangeboten wählen. Aus dieser Initiative resultieren inzwischen auch Projekte, die ganzjährig umgesetzt werden wie beispielsweise Raucherentwöhnungskurse, Rückenschule sowie diverse Sportangebote.

Beratung bei ethischen Fragen

Mitarbeiter im Gesundheitswesen werden regelmäßig mit ethisch schwierigen Entscheidungen und Grenzsituationen konfrontiert. Mit dem Ziel, den Mitarbeitern des Klinikums Unterstützung bei ihrer Verantwortung für die Patienten anzubieten, haben wir 2010 ein Klinisches Ethik-Komitee eingerichtet. Dieses unabhängige Gremium berät interdisziplinär und berufsgruppenübergreifend zu Fragen in ethischen Grenzbereichen. Darüber hinaus kann es Vorschläge für Grundsätze und Leitlinien zu ethischen Fragen formulieren.

„ Das KTQ-Gütesiegel verstehen wir nicht nur als eine wichtige Anerkennung, sondern auch als Ansporn, hohe Qualität und Wirtschaftlichkeit effizient miteinander zu verbinden. Dazu gehören auch Maßnahmen, um die Leistungsfähigkeit gegenüber Patienten, Ärzten, Krankenkassen/ Kostenträgern und der Öffentlichkeit noch transparenter zu gestalten. Mit diesem Ziel haben sich im Berichtszeitraum beispielsweise eine Beschwerdekommision und eine permanente Patientenbefragung in unserem Haus etabliert. Weitere Projekte sind die strukturierte Dokumentenlenkung sowie die Einführung eines Fehlermanagements.“

Anke Bossert, Betriebsdirektorin



Das Klinische Ethik-Komitee handelt im Bewusstsein besonderer Verantwortung und ist bestrebt, die unantastbare Menschenwürde zu wahren, die Individualität und Integrität der Persönlichkeit zu achten, die soziale Integration, das Selbstbestimmungsrecht sowie Respekt, Rücksicht, Mitgefühl und Vertrauen zu fördern.

Insbesondere soll das Komitee diejenigen, die konfliktbehaftete Entscheidungen treffen müssen oder davon betroffen sind, bei der Entscheidungsfindung unterstützen. Dabei werden ethische, medizinische, therapeutische, pflegerische, ökonomische, ökologische und juristische Aspekte berücksichtigt.

Paradigmenwechsel durch Entgeltsystem

Auf alle psychiatrischen und psychosomatischen Krankenhäuser kommen in den nächsten Jahren gravierende Veränderungen zu. Ausgangspunkt ist das neue Entgeltsystem, das in der Psychiatrie ab 2013 eingeführt werden soll, um eine bessere Vergleichbarkeit und Transparenz der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zu ermöglichen. Durch das Krankenhausfinanzierungsreformgesetz (KHRG) vom 17. März 2009 mit dem § 17d des Krankenhausfinanzierungsgesetzes (KHG) wurde die Entwicklung und Einführung eines durchgängigen, leistungsorientierten und pauschalierenden Vergütungssystems auf Grundlage tagesbezogener Entgelte vorgegeben. Das bedeutet, dass die Erlöse eines Krankenhauses von dessen Kosten entkoppelt werden und sich stattdessen an den direkt am Patienten erbrachten Leistungen und Diagnosen orientieren.

Durch diesen Paradigmenwechsel werden wir vor große und teils vollkommen neue Aufgaben gestellt, die sich weit über die bloße Abrechnung von Pflegesätzen hinaus auswirken. Die Kliniken müssen ihre Leistungsdokumentationsprozesse umfassend anpassen, Kosten- und Leistungsstrukturen müssen analysiert sowie Schulungs- und Informationskonzepte etabliert werden.

Neben der Schaffung einer ausreichenden Infrastruktur sind besonders personelle und organisatorische Fragen zu klären. Eine standardisierte und IT-gestützte Kodierung von Diagnosen und Prozeduren sowie die Dokumentation der diagnostischen, therapeutischen und pflegerischen Leistungen sind Erfolgsfaktoren für eine sachgerechte ökonomische und qualitative Bewertung der Behandlungsprozesse.

DIE STETIGE VERBESSERUNG DER QUALITÄT ALLER ASPEKTE UNSERES HANDELNS IST UNS WICHTIG

Mit unserer elektronischen Krankenakte sind wir gut für die Einführung des neuen Entgeltes gerüstet, wengleich der Dokumentationsaufwand enorm ist. In Vorbereitung auf das neue Entgeltsystem müssen bereits seit 2010 Leistungen differenziert erfasst und an die Krankenkassen übermittelt werden. Spezifische Berufsgruppen wie Kodierfachkräfte und Medizincontroller ergänzen unser Klinikteam, um diesen Anforderungen gerecht zu werden.



Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

Unser Behandlungsangebot: Spezialtherapien auf Schwerpunktstationen

Die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik versorgt Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen im Alter zwischen 18 und 65 Jahren, bei denen keine Abhängigkeitserkrankung im Vordergrund steht. Unsere Patienten kommen aus der Region Ostalbkreis, Rems-Murr-Kreis und Ludwigsburg Süd. Derzeit betreiben wir in Winnenden neun Stationen und eine Tagesklinik, an unseren weiteren Standorten in Schwäbisch

WIR FÖRDERN EINE
ATMOSPHÄRE, DIE DEN
HEILUNGSPROZESS
UNTERSTÜTZT, UM AUS
KRANKHEIT, KRISE ODER
ABHÄNGIGKEIT HERAUS-
ZUFINDEN

Gmünd zwei Stationen sowie eine Tagesklinik und in Aalen eine Tagesklinik. An allen Standorten sind auch Psychiatrische Institutsambulanzen eingerichtet. Unsere Stationsteams sind multiprofessionell besetzt und bieten ein umfassendes therapeuti-

sches Programm an. Hier sind beispielhaft die Entspannungstherapie nach Jacobsen, Aromatherapie, Psychoedukation, Achtsamkeitstraining und alltagspraktisches Training zu nennen. Komplementärtherapien wie Ergo-, Bewegungs-, Musik-, Kunst-, Sport- und Sozialtherapie ergänzen das Angebot. Durch die enge Zusammenarbeit zwischen der Klinik, den Tageskliniken und den Psychiatrischen Institutsambulanzen gewährleisten wir, dass jeder einzelne Patient passend zu seiner persönlichen Situation und der jeweiligen Therapiephase behandelt wird.

Schwerpunkt Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin

In der Abteilung für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie werden Patienten mit Erkrankungen aus dem gesamten Fachgebiet der Psychosomatischen Medizin behandelt. Das stationäre Behandlungskonzept basiert auf einem verhaltensmedizinischen Ansatz und bezieht psychodynamische Prozesse mit ein. Psychische, körperliche und soziale Stressfaktoren, belastende Lebensereignisse und -umstände können zu komplexen psychosomatischen und somatopsychischen Erkrankungen führen. Es ist daher wichtig, sich mit dem Zusammenwirken dieser Faktoren bei der Entstehung, dem Verlauf und der Behandlung zu befassen.

Neben der Psychotherapie im Einzel- und Gruppensetting setzen wir nonverbale Therapieverfahren ein, wie Ergotherapie, Musiktherapie, Gestaltungstherapie, Physiotherapie, pharmakologische und medizinische Therapie.

Schwerpunkt Depression

Patienten, die an einer Depression erkrankt sind, behandeln wir auch bei erschwerter Therapierbarkeit und längeren Krankheitsverläufen auf einer offenen Station. Neben einer spezifischen Pharmakotherapie kommt ein komplexes Therapiekonzept aus kognitiver Verhaltenstherapie in Einzel- und Gruppentherapie und integrativen Therapien wie Ergo-, Bewegungs-, Musik- und Kunsttherapie. Wichtig ist hierbei der Einsatz der bewährten krankheitsspezifischen Kombinationen aus psychotherapeutischen, pharmakotherapeutischen und weiteren Behandlungsverfahren wie etwa Wachtherapie, Lichttherapie und Elektrokonvulsionstherapie.

„ Die Bündelung spezifischer Erkrankungsformen auf Schwerpunktstationen erlaubt es, jede einzelne Erkrankung mit besonderer Fachkompetenz und individuell angepassten Therapieverfahren bestmöglich zu behandeln.“

Hans-Jürgen Kutterer, Anette Blauhorn, Dr. med. Günter Hetzel



Schwerpunkt Psychotische Erkrankungen

Neben einer krankheitsspezifischen medikamentösen Behandlung der Patienten entwickeln wir auf dieser Station ein für den Patienten akzeptables Krankheitsmodell. Weitere wichtige Therapiebausteine sind regelmäßige und strukturierte Angebote von Angehörigen und psychoedukativen Gruppen sowie ergänzende Entspannungstherapie, Ernährungsgruppen, Kognitives Training und eine Gartentherapiegruppe.

Schwerpunkt Offene Krisenintervention

Menschen, bei denen keine Gefahr einer akuten Eigen- oder Fremdgefährdung vorliegt, werden rund um die Uhr aufgenommen. Das Behandlungskonzept sieht insbesondere die Krisenintervention vor sowie eine mögliche Weiterbehandlung auf einer der anderen Schwerpunktstationen. Im Vordergrund steht die Stabilisierung der Patienten mit Hilfe von therapeutischen Gesprächen, Pharmakotherapie und Angeboten wie Ergotherapie, Entspannung nach Jacobsen, Gesprächsgruppe, Zeitungsgruppe und allen im Haus zur Verfügung stehenden weiteren Komplementärtherapien.

Schwerpunkt Akutpsychiatrie

Für Patienten, die wegen Selbst- und/oder Fremdgefährdung eine Intensivbehandlung benötigen, haben wir Stationen für die akutpsychiatrische Behandlung eingerichtet. Hier können schwere psychiatrische Erkrankungen wie akute Psychosen aus dem schizophrenen Formenkreis, affektive Erkrankungen und Persönlichkeitsstörungen mit akuter Suizidalität sowie akute organische Psychosynonyme behandelt werden. Sobald keine Gefährdungssituation mehr vorliegt, verlegen wir die Patienten auf eine offene Schwerpunktstation der Klinik.

Schwerpunkt geistige Behinderung mit psychiatrischer Komplikation

Geistig behinderte Menschen mit begleitenden psychiatrischen Erkrankungen nehmen wir auf einer beschützten Station auf. Neben der Pharmakotherapie werden sport- und bewegungstherapeutische Verfahren eingesetzt. Ergänzt wird das Angebot durch stationsinterne Ergotherapie, psychotherapeutische und heilpädagogische Betreuung. Unser Pflgeteam gewährleistet bei diesen Patienten eine intensive Einzelbetreuung. Weiterhin kommen der „Snoezelen-Raum“, der zugleich einer Verbesserung der sensitiven Wahrnehmung und der Entspannung dient, sowie ein großzügig angelegter „Garten der Sinne“ den besonderen Bedürfnissen der Patienten entgegen.

Wahlleistungen

Auf einer besonderen Station unter der Leitung des Chefarztes können Patienten über den Versorgungsstandard hinausgehende Leistungen in Anspruch nehmen. Dazu gehört die Behandlung durch den Chefarzt sowie spezieller Komfort bei der Unterbringung. Das Behandlungsangebot umfasst das gesamte Spektrum psychischer Erkrankungen. Zusätzlich werden Methoden aus der Naturheilkunde und Akupunkturbehandlungen angeboten.

Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

*Chefarzt: Dr. med. Günter Hetzel
Pflgedienstleiterin: Anette Blauhorn
Pflgedirektor: Hans-Jürgen Kutterer
Sekretariat: Diana Suckut, Agnetha Krzeminski
Telefon: 07195 900-2202, Fax: -2209
KfPCA-SekretariatWN@zfp-winnenden.de*



Aktuelle Entwicklungen: Mehr wohnortnahe Behandlungsangebote

Haus der Gesundheit in Schwäbisch Gmünd sorgt für besseres Angebot im Ostalb-Kreis

Seit zehn Jahren betreibt das Klinikum Schloß Winnenden in Schwäbisch Gmünd erfolgreich eine Tagesklinik mit 25 Plätzen für Menschen mit psychischen Störungen sowie eine seit Jahren wachsende Psychiatrische Institutsambulanz (PIA). Im Rahmen der politisch gewollten und sowohl sozial als auch therapeutisch sinnvollen Dezentralisierung psychiatrischer Einrichtungen hat das Klinikum Schloß Winnenden am 1. Juli 2010 eine Satellitenklinik in Schwäbisch Gmünd eröffnet.

Die zwei vollstationären Behandlungseinheiten in der Psychiatrie und Psychotherapie mit jeweils 25 Betten knüpfen an die gute Tradition einer bürgernahen Versorgung in Schwäbisch Gmünd an. Die Klinik ist rund um die Uhr, auch an Wochenenden, aufnahmebereit für Patienten zwischen 18 und 68 Jahren.

Auf den beiden Stationen behandeln wir schwerpunktmäßig Menschen mit Erkrankungen aus dem schizophrenen Formenkreis, Persönlichkeitsstörungen, Psychosen und affektiven Störungen sowie Menschen, die von Depression und begleitenden Angst- oder Zwangsstörungen betroffen sind.

Allen Patienten im Haus der Gesundheit stehen die Komplementärtherapien wie Ergo-, Musik-, Bewegungstherapie sowie diverse pflegetherapeutische Gruppen zur Verfügung. Ergänzend erhalten sie Unterstützung vom Sozialdienst und Seelsorgern. Enge Kooperationen der beiden vollstationären Behandlungseinheiten mit der seit Kurzem im selben Gebäude befindlichen Tagesklinik und der PIA sowie mit den niedergelassenen Fachärzten machen das Angebot für die Bevölkerung von Schwäbisch Gmünd und der weiteren Umgebung des Ostalb-Kreises attraktiv.

Teilstationäre Behandlung in den Tageskliniken Winnenden, Aalen und Schwäbisch Gmünd

Eine wachsende Bedeutung kommt auch den teilstationären Leistungen zu. Unsere Tageskliniken bieten Behandlungsmöglichkeiten, wo früher das Klinikbett die einzige Alternative zum Hausarzt war. Die Angebote an den drei Standorten Winnenden, Aalen und Schwäbisch Gmünd richten sich an Menschen, deren psychische Erkrankung oder Krise durch eine ambulante Betreuung nicht ausreichend behandelt werden kann, die jedoch auch keines vollstationären Aufenthalts bedürfen.

In den Tageskliniken finden darüber hinaus auch Patienten Hilfe, die nach einem vollstationären Klinikaufenthalt eine teilstationäre, stabilisierende Nachbehandlung benötigen.

Ziele und Formen der Therapie werden gemeinsam mit den Patienten beraten, wobei auch die Angehörigen in den Heilungsprozess einbezogen werden.



Am Beginn der Behandlung steht die fachpsychiatrische Untersuchung, bei Bedarf psychologische Testverfahren und körperliche Diagnostik. Die therapeutischen Angebote bestehen aus Gruppen- und Einzelpsychotherapien sowie ärztlich-psychiatrischer Therapie, einschließlich eventuell notwendiger medikamentöser Behandlung. Bewegungs-, Kunst- und Musiktherapie werden ebenso angeboten wie die Beratung und Hilfestellung bei sozialen und beruflichen Problemen. Es gibt die Möglichkeit der Lichttherapie und computergestützten Trainingsverfahren, die kognitive Fähigkeiten fördern.

Gezielt angeregt werden kann auch die Orientierung im Berufsleben, wobei darüber hinaus Impulse gesetzt werden, um die kreativen Fähigkeiten zu wecken. Wichtig für die Therapie ist die enge Zusammenarbeit mit dem Klinikum Schloß Winnenden, den niedergelassenen Ärzten, Psychotherapeuten und Sozialarbeitern. Die Tageskliniken dienen auch als Verbindung zu den sozialpsychiatrischen und psychosozialen Diensten, zum Arbeits- und Sozialamt sowie zu Reha-Werkstätten und zu Angehörigen- und Selbsthilfegruppen.

Ausblick: Individuelle Angebote für jede Krankheitsphase und Situation

Im Zuge der konzeptionellen Weiterentwicklung unseres Leistungsspektrums konnten wir im Juli 2010 im Haus der Gesundheit in Schwäbisch Gmünd eine Einheit mit zwei offenen Stationen, einer Tagesklinik und Psychiatrischer Institutsambulanz sowie einem Medizinischen Versorgungszentrum eröffnen. Im nächsten Schritt werden wir dort Ende 2011 eine zusätzliche Station für unsere Patienten aus dem Versorgungsgebiet Ostalbkreis anbieten können.

Auch für die Zukunft steht in unserer täglichen Arbeit das Bestreben im Vordergrund, jedem Patienten durch ein möglichst individuelles Behandlungsangebot gerecht zu werden. Mit diesem Anspruch werden wir den weiteren Ausbau der ambulanten Möglichkeiten und die Weiterentwicklung des Spezialangebotes durch Schwerpunktstationen unter Berücksichtigung einer gemeindenahen Versorgung auch in Zukunft forcieren.

WIR VEREINBAREN MIT
PATIENTEN INDIVIDUELLE
BEHANDLUNGSZIELE UND
UNTERSTÜTZEN SIE IN IHRER
LEBENSORIENTIERUNG

Im Einklang mit den aktuellen medizinischen und pflegewissenschaftlichen Standards entwickeln wir stets unsere Behandlungskonzepte weiter.



Klinik für Alterspsychiatrie und -psychotherapie

Unser Angebot: Seelische Beeinträchtigungen des Alters ganzheitlich behandeln

Die zunehmende Anzahl älter werdender Menschen stellt zunächst eine insgesamt erfreuliche Entwicklung dar, ist sie doch einer hoch entwickelten Medizin und den vergleichsweise positiven Umweltbedingungen zu verdanken. Es gehört mit Sicherheit zu den Wünschen vieler Menschen, ein hohes Alter in guter Lebensqualität mit sinnerfüllten Lebensinhalten zu erreichen.

Die demografische Entwicklung stellt allerdings auch Ansprüche an die Alterspsychiatrie. Unser Fachgebiet

WIR BEGEGNEN PATIENTEN IN ALLEN BEHANDLUNGSPHASEN UNTER WAHRUNG IHRER WÜRDE MIT WERTSCHÄTZUNG, TOLERANZ, RESPEKT UND ECHTHEIT

beschäftigt sich in humanistischer Weise mit den seelischen Beeinträchtigungen des Alters und sieht sich dadurch auch mit ethischen und

fachlichen Fragestellungen konfrontiert. Dies bedeutet nicht zuletzt die Einbeziehung der Biografie und der sozialen Lebensumstände. Im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtung des alten Menschen ist darüber hinaus häufig auch die Behandlung begleitender körperlicher Erkrankungen gefragt.

In der Klinik für Alterspsychiatrie und -psychotherapie steht psychisch kranken Menschen ab dem 65. Lebensjahr das komplette Angebot an diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten der modernen Psychiatrie zur Verfügung.

Die Alterspsychiatrie bietet sowohl hohe nervenärztliche Fachkompetenz als auch Kompetenzen in der neurologischen und internistischen Medizin. Unterstützt werden die medizinischen Leistungen durch eine fachlich qualifizierte Pflege, welche die Würde des alten, kranken Menschen, sein Recht auf Selbstbestimmung und Autonomie in den Vordergrund stellt.

„ Wir wollen so pflegen, wie wir es für uns und unsere Angehörigen wünschen.“

Somit stehen für die Diagnostik, Behandlung und Pflege leistungsstarke Therapieteam bereit, bei denen sich unterschiedliche Berufsgruppen ergänzen: Fachärzte, Psychologen, Sozialarbeiter, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten, Kunsttherapeuten und Fachpflegepersonal. Die Behandlung erfolgt stets im Rahmen individuell abgestimmter Therapiepläne.

Je nach persönlicher Anforderung erhalten die Patienten geeignete Kombinationen aus psychotherapeutischen, pharmakotherapeutischen und soziotherapeutischen Angeboten. Darüber hinaus setzen wir Behandlungsverfahren wie Lichttherapie, Elektrokonvulsionstherapie und alltagspraktische Trainingsmaßnahmen ein, die ebenfalls individuell auf den Patienten abgestimmt werden.

Mit Angeboten wie Tai-Chi, Nordic-Walking, Ergometertraining, Entspannungstechniken, Balancetraining und Fitnessraum passen wir uns den veränderten Bedürfnissen der „neuen Alten“ an. Oftmals kennen diese Patienten das Versorgungssystem aus ihrer Berufszeit und wollen auch im Alter nicht auf die Leistungen verzichten.

„ Die demografische Entwicklung stellt hohe Anforderungen an die alterspsychiatrische Versorgung in einem modernen psychiatrischen Fachkrankenhaus.“

Monika Steinheil, Rainer Kortus



Aktuelle Entwicklungen: Neue Wege gehen und passende Angebote gestalten

Bei jährlichen Zuwachsraten von etwa zehn Prozent nehmen wir inzwischen über 1.200 Patienten pro Jahr in unserer Klinik auf. Dies erfordert auch eine Ausweitung und Ergänzung unserer Angebote.

Die ständig steigende Inanspruchnahme alterspsychiatrischer Kompetenz erfordert den Ausbau moderner Versorgungsstrukturen mit besonderen Schwerpunkten. Dazu gehört die Suchtbehandlung im Alter, Psychotherapie, die Einrichtung einer alterspsychiatrischen Tagesklinik und der stetige Ausbau der bereits bestehenden Institutsambulanz mit Betreuung der umliegenden Pflegeheime.

Wesentliche Voraussetzung für die hohe Versorgungsqualität ist die kontinuierliche Qualifizierung unserer Behandlungsteams. Die Mitarbeiter der Klinik für Alterspsychiatrie werden durch regelmäßige Schulungen, u. a. zu den Themen Ethik, Salutogenese, Recht, Deeskalationstechniken, Expertenstandards, Aromapflege, Validation, Kinästhetik sowie Gesprächsführung befähigt, ihr Fachwissen ständig zu erweitern und zu aktualisieren.

Neben unseren Kernleistungen ist es unser Anliegen, bestehende Schranken abzubauen und ein Kennenlernen durch den Blick in die Psychiatrie zu ermöglichen. Im Haus A unserer Klinik bieten wir Künstlern aus der Region, die unterschiedliche Kunstrichtungen vertreten, daher die Möglichkeit, ihre Bilder auszustellen. Wir sorgen damit für Abwechslung und fördern die Freude an der Kunst bei Mitarbeitern, Patienten und Besuchern. Die Einbeziehung der Angehörigen ist uns ein wichtiges Anliegen. Wir bieten Gruppen und Beratung durch die Mitarbeiter der Institutsambulanz und des Sozialdienstes an.

Zudem sind wir in der glücklichen Lage, durch eine Gruppe von zehn Laienhelfern unterstützt zu werden. Durch sie erfahren die Patienten weitere Zuwendung und alltagspraktische Begleitung. Wir unterstützen sie bei regelmäßigen Treffen und mit kleinen Fortbildungen.

Ausblick: Gut vorbereitet für die wachsende gesellschaftliche Bedeutung

Die Alterspsychiatrie hat in unserer „alternden Gesellschaft“ einen wachsenden Stellenwert und muss ihre anspruchsvollen Aufgaben erfüllen. Sowohl der Fachbereich der Altersmedizin als auch dessen innere Differenzierung werden den fachlichen Anforderungen sowie den Ansprüchen der Patienten am ehesten gerecht.

Mit unserem differenzierten Angebot auf vier spezialisierten Stationen und der freundlichen Atmosphäre sowohl im menschlichen Miteinander als auch mit den ansprechenden Räumen der Stationen sind wir gerüstet, unsere Patienten in der mitunter schwierigen Situation ihres Krankenhausaufenthaltes hilfreich zu begleiten.

Wir leisten einen wichtigen Beitrag, damit die Patienten ein Leben in Würde und Zufriedenheit führen können. Der Respekt vor der Biografie der älteren Menschen, die Entlastung der Angehörigen und das Vermitteln von Hoffnung und Zuversicht gehören zu unseren Leitideen.

*Klinik für Alterspsychiatrie
und -psychotherapie*

*Chefarzt: Rainer Kortus
Pflegedienstleiterin: Monika Steinheil
Sekretariat: Angelika Wieland
Telefon: 07195 900-2702, Fax: -2709
a.wieland@zfp-winnenden.de*

Klinik für Suchttherapie

Unser Angebot: Spezialisierung mit Blick über den Tellerrand hinaus

Die umfassende qualifizierte Behandlung süchtigen Verhaltens im klinischen Rahmen geht heute weit über die Entzugs- und Motivationsbehandlung hinaus. Eine differenzierte, auf individuelle Bedürfnisse der Betroffenen Rücksicht nehmende Behandlung mit ambulanten, tagesklinischen und stationären Angeboten ermöglicht es uns, jedem Patienten den Behandlungsumfang anzubieten, den er benötigt und annehmen kann.

Je nach Stadium der Suchtentwicklung und konsumierter Substanz stehen unterschiedliche Behandlungsformen bereit: eine Ambulanz, eine Tagesklinik oder eine von vier Stationen mit zusammen über 90 Behandlungsplätzen und unterschiedlichen Therapieangeboten. In allen Bereichen ermöglichen multiprofessionelle Behandlungsteams ein breit gefächertes Therapieangebot, welches stets auf die besonderen Bedürfnisse der Patienten abgestimmt ist. Neben den therapeutischen Einzel- und Gruppengesprächen gehören unter anderem Ergotherapie, Sport, Musik- und Kunsttherapie oder Akupunktur zum Behandlungsspektrum.

Flankierende Behandlung von Begleitdiagnosen

Da Suchterkrankungen oft zusammen mit weiteren psychischen Störungen wie Depressionen oder Angststörungen auftreten, berücksichtigen wir diese so genannten Doppeldiagnosen bei der individuellen Therapieplanung in besonderem Maße. Die konsequente Mitbehandlung begleitender Störungen steigert in vielen Fällen den Therapieerfolg erheblich.

Seit mehr als 30 Jahren setzen wir auf einer spezialisierten Station unserer Klinik ein Rehabilitationsprogramm für Patienten mit Alkoholproblemen ein. Auf weiteren Stationen bieten wir qualifizierten Entzug und Motivation bei Störungen durch Alkohol und Tabletten oder illegalen Drogen. Auch für Patienten, die nach langer Krankheitsdauer einen erhöhten Behandlungsbedarf haben, stehen Behandlungsplätze bereit.

Durch die enge Verzahnung von ambulanter Behandlung, qualifiziertem Entzug, Motivation und Entwöhnungstherapie profitieren unsere Patienten oft von einer nahtlosen Weiterbehandlung innerhalb unserer Klinik durch ein konstantes Therapeutenteam.

Die häufigsten Diagnosen	Anzahl der Fälle	Anteil an gesamten Fällen
Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol: Abhängigkeitssyndrom	888	49,97 %
Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol: Akute Intoxikation (akuter Rausch)	208	11,71 %
Psychische und Verhaltensstörungen durch multiplen Substanzgebrauch und Konsum anderer psychotroper Substanzen: Abhängigkeitssyndrom	206	11,59 %
Psychische und Verhaltensstörungen durch Opiode: Abhängigkeitssyndrom	203	11,42 %
Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol: Restzustand und verzögert auftretende psychotische Störung	24	1,35 %
Psychische und Verhaltensstörungen durch Sedativa oder Hypnotika: Abhängigkeitssyndrom	17	0,96 %

” Von der ersten Beratung bis zur Rehabilitation: Dank vielfältiger wohnortnaher und eng vernetzter Angebote erhält jeder unserer Patienten den Behandlungsumfang, mit dem er seine Ziele am besten erreichen kann.“

Dr. med. Christopher Dedner, Gerd Böhner



Aktuelle Entwicklungen: Wohnortnahe und erweiterte Behandlungsangebote

Nach abgeschlossenem Umbau verfügt die Klinik für Suchttherapie über eine eigene Station zur Aufnahme und Behandlung von Patienten, die sich in einer akuten Störungssituation befinden. Bei Rückfällen, Krisen oder Notfällen ist hier eine sofortige Aufnahme und rasche Weitervermittlung in die geeigneten Angebote der Klinik möglich.

In diesem Jahr eröffnete unsere erste suchttherapeutische Tagesklinik in Schwäbisch Gmünd, an die eine eigene Ambulanz angegliedert ist. Somit können wir künftig auch im Ostalbkreis eine wohnortnahe und qualifizierte Behandlung anbieten. Eine weitere Tagesklinik am Standort Winnenden wird unser Angebot ab 2012 ergänzen.

Neben den so genannten stoffgebundenen Süchten rücken auch Störungen wie pathologisches Spielen und süchtiges Verhalten im Umgang mit Computer und Internet immer mehr in den Fokus der Suchttherapie. Für die von diesen „modernen“ Suchtproblemen betroffenen Patienten bieten wir in der Ambulanz unserer Klinik qualifizierte Beratung und bei Bedarf auch Weitervermittlung an. Dies ist häufig angebracht, wenn „Doppel Diagnosen“ vorliegen.

Ausblick: Anpassung an wachsenden Bedarf und Vernetzung

Die Klinik für Suchttherapie wird den wachsenden Patientenzahlen vor allem durch den Ausbau der tagesklinischen und ambulanten Behandlung gerecht. Durch eine enge Vernetzung der verschiedenen Behandlungsformen setzen wir uns auch in Zukunft dafür ein, dass jedem Patienten exakt die Behandlung angeboten wird, mit der er selbst seine Behandlungsziele am besten erreichen kann. Eine enge Zusammenarbeit mit allen Kliniken und Trägern der Region - vor allem mit unseren künftigen Nachbarn der Rems-Murr-Kliniken - ermöglicht es uns, einen entscheidenden Beitrag zu einer gut vernetzten Behandlung suchtkranker Menschen zu leisten.

WIR BETEILIGEN UNS ENGA-
GIERT AN DER PLANUNG UND
VERBESSERUNG DER NEURO-
LOGISCHEN, PSYCHIATRISCHEN
UND PSYCHOTHERAPEUTISCHEN
VERSORGUNG IN DER REGION

Klinik für Suchttherapie

Chefarzt: Dr. med. Christopher Dedner

Pflegedienstleiter: Gerd Böhner

Sekretariat: Christa Sauer, Heike Gärtner

Telefon: 07195 900-2802, Fax: -2890

chefarztsekretariatKfS@zfp-winnenden.de

Neurologische Klinik

Unser Angebot: Neuromedizin nach modernsten Standards

Die Neurologische Klinik behandelt alle neurologischen Notfälle und Krankheitsbilder. Dazu gehören Schlaganfälle, Hirnblutungen, Hirn- oder Rückenmarktumore, Multiple Sklerose, Parkinson-Syndrome, Demenz-Erkrankungen, Epilepsien, Erkrankungen der Muskeln oder der peripheren Nerven.

Die Klinik verfügt über 44 Betten und gliedert sich in eine Behandlungsstation, eine zertifizierte Schlaganfall-Spezialeinheit und eine Intensivstation mit der Mög-

lichkeit der maschinellen Beatmung.

Als einzige Akutneurologie für über 400.000 Einwohner im Rems-Murr-Kreis nimmt unsere Klinik

WIR UNTERSUCHEN UND
BEHANDELN NACH DEM
AKTUELLEN KENNTNIS-
STAND DER WISSENSCHAFT

jährlich fast 1.700 Patienten auf. Die durchschnittliche Verweildauer liegt bei weniger als acht Tagen. Für die Versorgung unserer Patienten stehen alle modernen Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung. Die Neurologie führt die gesamte elektrophysiologische und radiologische Diagnostik für das Klinikum Schloß Winnenden durch.

Dazu gehört eine Neuroradiologie mit modernster Magnetresonanz (MRT)-Bildgebung, die rund um die Uhr zur Notfallversorgung einsatzbereit ist. Die Computertomographie und die MRT betreiben wir selbst. Mit dem Neurowissenschaftlichen Bildgebungszentrum (CAI) der Universitätsklinik Magdeburg und der Neurologischen Universitätsklinik Ulm pflegen wir eine enge klinisch-wissenschaftliche Kooperation.

Im Rahmen einer Ermächtigungs- und Privatambulanz werden Patienten auf Zuweisung von Nervenärzten in unserer Klinik auch ambulant versorgt.

Aktuelle Entwicklungen: Fokus auf Schlaganfall und neurodegenerative Erkrankungen

Seit 2005 ist die Neurologische Klinik mit der klinischen Neurophysiologie und Neuroradiologie im sanierten Haus A situiert. In der Behandlungsstation (A2) stehen Zwei- und Dreibettzimmer mit Nasszellen, Telefon und Fernsehgeräten am Bett zur Verfügung. Ein großer gemeinsamer Speise- und Aufenthaltsraum ermöglicht eine optimale pflegerische Versorgung und fördert die soziale Teilhabe auch bei kurzer stationärer Verweildauer.

Die Schlaganfallstation, die Intensivstation und die gesamte Diagnostik sind in idealer Weise auf einer Ebene untergebracht. Dadurch profitieren die Patienten von kurzen Wegen bei der Aufnahme, Verlegung, der Diagnostik und Therapie von Notfällen, wie etwa der Thrombolyse beim akuten Schlaganfall.

Der Schlaganfall wird von der Weltgesundheitsorganisation als „Epidemie des 21. Jahrhunderts“ bezeichnet. Er ist die wichtigste Ursache für bleibende Behinderungen und Pflegeabhängigkeit und zählt zu den häufigsten Todesursachen in Deutschland. Im Rems-Murr-Kreis erleiden pro Jahr 1.200 Menschen einen Schlaganfall. Durch die Einrichtung einer Spezialstation (auch genannt „Stroke Unit“) in der Neurologischen Klinik konnte 2005 die Versorgung der Schlaganfallpatienten im Rems-Murr-Kreis verbessert und die hohen Anforderungen an die Struktur- und Prozessqualität ausgewiesener Schlaganfallstationen umgesetzt werden. Nach dem Ausbau des

„ Schlaganfall, Parkinson und Demenz treten im Alter gehäuft auf. Die Bedeutung der Neurologie wächst mit der alternden Gesellschaft.“

Privatdozent Dr. med. Ludwig Niehaus, Petra Mildner-Bauer



Schlaganfallzentrums erfolgte 2007 die Zertifizierung als lokale Schlaganfalleinheit durch die Arbeitsgemeinschaft Schlaganfall des Landes Baden-Württemberg. Die Kapazität der ursprünglich mit vier Betten ausgewiesenen Spezialstation wurde aufgrund der stark zunehmenden Zahl der Schlaganfallbehandlungen weiter erhöht. 2010 wurde am Klinikum Schloß Winnenden die erste Schlaganfall-Selbsthilfegruppe für den Rems-Murr-Kreis gegründet, die durch den Chefarzt der Neurologischen Klinik, PD Dr. med. Niehaus, als Regionalbeauftragten der Stiftung Deutsche Schlaganfallhilfe betreut wird.

Neben der Schlaganfallbehandlung gehören zum Leistungsspektrum der Neurologischen Klinik besondere Versorgungsangebote für Patienten mit Bewegungsstörungen und Multiple Sklerose (MS)-Erkrankte. Eine speziell ausgebildete Fachschwester für Multiple Sklerose betreut die MS-Patienten im stationären und ambulanten Bereich.

Die Versorgung von Patienten mit Bewegungsstörungen, insbesondere der Parkinson-Erkrankten, wurde mit der Einführung von Spezialsprechstunden und interdisziplinären Behandlungsangeboten erweitert. So sind dank der Vernetzung mit regionalen und universitären Leistungsanbietern nun auch neue interdisziplinäre Therapieverfahren, wie die tiefe Hirnstimulation und Pumpenimplantation, verfügbar.

Die Ende 2007 gegründete Schloßakademie Winnenden bietet mehrfach im Jahr Seminare für niedergelassene Ärzte und Klinikärzte an, die zur interdisziplinären Fortbildung und einem intensiven kollegialen Austausch beitragen. Mit einem Geriatrie-Kolloquium wird dabei dem vermehrten Bedarf an altersmedizinischer Fortbildung

entsprochen. Die Neurologische Klinik trägt zudem als die ärztliche Weiterbildungsstelle für Geriatrie im Rems-Murr-Kreis zur Zukunftssicherung der altersmedizinischen Versorgung bei.

Ausblick: Mehr Kooperationen und erweiterte Kapazitäten

Schlaganfälle und neurodegenerative Erkrankungen wie Morbus Parkinson werden aufgrund des demografischen Wandels in den nächsten Jahren deutlich häufiger auftreten. Dieser Entwicklung will die Neurologische Klinik durch eine verstärkte Kooperation und Kapazitätserweiterung Rechnung tragen.

Die stetige Zunahme neurodegenerativer Erkrankungen erfordert moderne Versorgungsstrukturen. Aus diesem Grund planen wir 2011/2012 den Aufbau eines interdisziplinären Kompetenzzentrums mit dem Schwerpunkt neurogeriatrischer und alterspsychiatrischer Erkrankungen. Gemeinsam mit Kooperationspartnern möchten wir ein umfassendes Leistungsangebot für Altersmedizin in der Region entwickeln, das differenzierte Diagnose- und sektorübergreifende Behandlungsmöglichkeiten beinhaltet.

Neurologische Klinik

*Chefarzt: Privatdozent Dr. med. Ludwig Niehaus
Pflegedienstleiterin: Petra Mildner-Bauer
Sekretariat: Ursula Eisenschmid
Telefon: 07195 900-2902, Fax: -2909
u.eisenschmid@zfp-winnenden.de*



Innere Medizin

Begleiterkrankungen erkennen und behandeln

Auch Patienten, die neben ihrem psychischen Leiden von weiteren organischen Erkrankungen betroffen sind, werden im Klinikum Schloß Winnenden kompetent versorgt. Das Team der Inneren Medizin unterstützt alle Stationen des Zentrums durch Beratung, spezielle Untersuchungen und Therapiemaßnahmen. Dank der internistischen Diagnostik und Therapie können die Patienten ohne Unterbrechungen in unserem Haus psychiatrisch behandelt werden und müssen keine langen Wege in andere Kliniken auf sich nehmen.

Fachärzte für Innere Medizin betreuen die betroffenen Patienten regelmäßig bei klinischen Visiten; bei Bedarf können sie von ärztlichen Kollegen im Rahmen von Konsiliaruntersuchungen zu einem Patienten gerufen werden.

Mit dem Einsatz fortschrittlicher Medizintechnik schöpfen wir die diagnostischen und therapeutischen Möglich-

WIR ARBEITEN MIT ALLEN
BERUFSGRUPPEN VER-
TRAUENSVOLL UND WERT-
SCHÄTZEND ZUSAMMEN

keiten unseres Fachs weitestgehend aus. So ermöglicht die Nutzung eines modernen Ultraschallgeräts die präzise Durchführung von Herz- und Gefäßuntersuchungen zur Schlaganfallabklärung, darunter auch Echo- und Schluckechountersuchungen.

„Viele unserer Patienten profitieren davon, dass auch internistische Kompetenz in das Behandlungskonzept unseres Klinikums mit einfließt, ermöglicht sie doch ein differenziertes Bild psychosomatischer Störungen und eine frühe Erfassung körperlicher Begleiterkrankungen.“

Bei psychosomatischen Beschwerden wie auch zur Abklärung von Begleiterkrankungen gewinnen Ultraschallspezialuntersuchungen des Bauchs, der Schilddrüse und der Gefäße zunehmend an Bedeutung.

Durch die digitale Archivierung der Daten und Befunde kann auf die gespeicherten Bilder ohne Verlust an Bildqualität zurückgegriffen werden. Zeitsparend und zuverlässig können diese Patientendaten bei Bedarf auch den weiterbehandelnden Ärzten zur Verfügung gestellt werden.

Die enge Zusammenarbeit mit der Abteilung Kardiologie des Robert-Bosch-Krankenhauses Stuttgart ermöglicht uns, komplexe kardiale Störungen zu behandeln.

Besonderen Wert legen wir auf Arzneimittelsicherheit. Mit dem Ziel, medikamenteninduzierte Veränderungen früh zu erfassen und die Pharmakotherapie entsprechend zu modifizieren, werden daher EKG-Aufzeichnungen vor und während der Psychopharmakotherapie durchgeführt.

Nicht zuletzt nimmt die Innere Medizin in unserem Krankenhaus die wichtige Aufgabe wahr, die Hygiene in Zusammenarbeit mit der Hygienefachkraft zu koordinieren und zu überwachen. Durch vorausschauende Anpassung der Hygienestandards tragen wir zur Vermeidung von nosokomialen Infektionen und Keimresistenzen bei.



Diagnostik

In unserem modern ausgestatteten Diagnostikzentrum können wir alle notwendigen Untersuchungen zuverlässig vor Ort durchführen.

Sowohl die Neurologische Klinik mit Schlaganfallereinheit als auch die Psychiatrischen Kliniken schöpfen die umfassenden Möglichkeiten der Medizintechnik aus, um Sicherheit in der Therapieentscheidung zu schaffen. Neuroradiologische Untersuchungen führen wir selbst an den Patienten durch und arbeiten so technische und klinische Untersuchungsergebnisse im Sinne der ganzheitlichen Versorgung mit ein. Unsere Patienten profitieren dabei von kurzen Behandlungswegen. Zur Klärung der Befunde werden leistungsstarke Geräte und Untersuchungsmethoden eingesetzt, die dem aktuellsten technologischen Stand entsprechen.

WIR ENTWICKELN UNS DURCH TECHNISCHE INNOVATIONEN UND GESETZLICHE VORGABEN STÄNDIG WEITER

Dies gilt für das Labor, in dem Blutuntersuchungen und alle weiteren laborchemischen Untersuchungen durchgeführt werden ebenso wie für den bildgebenden Bereich, in dem u.a. spezialisierte Röntgenverfahren, Computer- und Kernspintomographen zum Einsatz kommen. Die Radiologie mit Computer- und Kernspintomographie betreibt die Neurologische Klinik selbst, so dass eine Versorgung für Notfälle rund um die Uhr sichergestellt ist.

Diagnostische Möglichkeiten im Überblick

■ Computertomographie (CT)	Schichtaufnahmen zur Erkennung veränderter Organstrukturen, z. B. Schädigungen des Gehirns oder der Wirbelsäule und Bandscheiben
■ Magnet-Resonanz-Tomographie (MRT) oder Kernspintomographie	Bildgebung von feinsten Strukturveränderungen ohne Röntgenstrahlung im Körper Spezialisierte Schlaganfallbildgebung und Darstellung von Blutgefäßen, die das Gehirn versorgen
■ Röntgenuntersuchungen	Lungen- und Knochenaufnahmen
■ Sonographie einschl. Doppler- und Duplexsonographie	Aufzeichnung des Blutflusses der hirnversorgenden Gefäße sowie der Gefäßwandbeschaffenheit und -weite
■ Neurophysiologie im Labor für Elektroenzephalographie (EEG) und im Labor für Elektromyographie (EMG)	Ableitung der Hirnströme, ihre elektrische Verstärkung und Darstellung in einer Kurve sowie zur Untersuchung einzelner Funktionen des Nervensystems oder der Muskeln



„ Psychiatrische Pflege ist ganzheitlich orientiert und stellt den Patienten mit seinen Bedürfnissen in den Mittelpunkt. Durch Empathie aktivieren wir die Betroffenen und ihr soziales Umfeld dafür, das Potential zur Selbsthilfe zu nutzen.“

Pflegedirektor Hans-Jürgen Kutterer

Pflege und Betreuung

Psychiatrische Pflege

Im Zentrum der psychiatrischen Pflege steht der Beziehungsprozess mit besonderem Blick auf das Krankheitsgeschehen, die -folgen und die -bewältigung. Psychische Erkrankungen ziehen oft Familienbrüche, Vereinsamung, Isolation, Stigmatisierung oder Verlust des Arbeitsplatzes nach sich. Diese Auswirkungen beeinflussen wiederum den Heilungsprozess des erkrankten Menschen.

Die psychiatrische Pflege unterstützt den therapeutischen Prozess durch beratende Gespräche und Gruppenaktivitäten wie Entspannungsverfahren, Training alltagspraktischer Fähigkeiten und Psychoedukation. Wichtig im therapeutisch-pflegerischen Handeln ist die Kommunikation, unterstützt sie doch den psychisch erkrankten Menschen erneut Vertrauen zu fassen, sich mit der Krankheit auseinander zu setzen und wieder ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Um eine hohe Qualität und Professionalität der pflegerischen Betreuung zu gewährleisten, werden unsere Mitarbeiter kontinuierlich fort- und weitergebildet und durch regelmäßige Supervision in ihrer Arbeit unterstützt. Zu den Qualifizierungsmaßnahmen gehören auch die Entwicklung von Stationskonzepten und die systematische Schulung in Deeskalationsverfahren. Dadurch können die Pflegekräfte den Patienten auch in schwierigen Situationen schonend und achtsam begegnen. Es ist ein wesentliches Anliegen des Pflegedienstes, eine angemessene Anzahl an fachlich für die Psychiatrie qualifizierten Gesundheits- und Krankenpflegern auszubilden, die in unserem Haus in der Patientenbetreuung eingesetzt werden können. In Kooperation mit dem Psychiatrischen Zentrum Nordbaden und dem

Klinikum am Weissenhof bilden wir in unserem Klinikum Gesundheits- und Krankenpfleger für Psychiatrie, Gerontopsychiatrie und Psychosomatik aus. Die Weiterbildungsteilnehmer absolvieren ihre Fachpraktika in allen drei Einrichtungen.

Sozialdienst

Der Sozialdienst am Klinikum Schloß Winnenden vervollständigt mit seinem psychosozialen Beratungsangebot die medizinische Versorgung und bietet Patienten und Angehörigen Beratung, Information und persönliche Gespräche an. Die Mitarbeiter des Sozialdienstes vernetzen die Lebensbereiche des Patienten und seines Umfeldes innerhalb und außerhalb der Kliniken. Eines unserer Anliegen ist es, den Betroffenen ein Verbleiben im gewohnten Lebensumfeld zu ermöglichen. Durch konstante Qualifizierung und Spezialisierung sind wir in der Lage, Patienten, die in Problemlagen geraten sind, kompetent und zeitnah individuelle Lösungen anzubieten.

Der Sozialdienst bedient sich auch Instrumenten wie der Hilfeplankonferenz, nutzt die „Fachberatung Arbeit“, kooperiert eng mit psychosozialen Arbeitskreisen sowie Pflegestützpunkten und ist Mitorganisator von Psychose-Seminaren.

Seelsorge

Die Krankenhausseelsorge ist ein Angebot der evangelischen und katholischen Kirche für alle Patienten, Angehörige sowie Mitarbeiter im Klinikum. Die Seelsorger stehen für persönliche Gespräche zur Verfügung. Sie leiten auf einigen Stationen Gesprächsgruppen und laden sonntags zu einem Gottesdienst sowie unter der Woche zu zwei Abenden im Andachtsaal ein.



Gesundheits- und Krankenpflegeschule

Pflegequalität sichern

Gemeinsam mit der Rems-Murr-Kliniken gGmbH bietet das Klinikum Schloß Winnenden durch den Bildungsverbund für Gesundheitsberufe eine fundierte Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger. Der Zusammenschluss der beiden beteiligten Einrichtungen führt im Rems-Murr-Kreis zu langfristigen Synergieeffekten. Aus dem Verbund resultiert nicht nur die Chance, die Ausbildungsqualität kontinuierlich weiterzuentwickeln, sondern auch den personellen Bedarf an qualifizierten Pflegekräften für das Rems-Murr-Klinikum und das Klinikum Schloß Winnenden durch die eigene Ausbildung abzudecken.

Die Ausbildung wird durch Pflegepädagogen und Lehrer der Gesundheits- und Krankenpflege durchgeführt und von Praxisanleitern begleitet. Mit theoretischen und praktischen Anteilen vermittelt dieses interdisziplinäre Ausbildungsteam Fachwissen nach dem aktuellsten Stand des Pflegeberufes und berücksichtigt dabei Aspekte der Pflegewissenschaft, Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften und Recht.

2010 haben 63 Auszubildende des Bildungsverbunds ihre Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger erfolgreich abgeschlossen. Knapp die Hälfte der frisch

examierten Absolventen sind den Kliniken erhalten geblieben und nun in Backnang, Schorndorf, Waiblingen und Winnenden beschäftigt.

Zwölf hauptamtlich tätige Lehrer werden von 25 Dozenten in neun Ausbildungskursen unterstützt und setzen sich dafür ein, die Auszubildenden pflegerisch in Prävention, Erkennung und Behandlung von Erkrankungen zu qualifizieren. Die Ausbildung endet mit einem staatlichen Examen, welches zu einem staatlich anerkannten Berufsabschluss in der Gesundheits- und Krankenpflege führt. Durch die Praxisphasen erhalten die Auszubildenden in vielfältigen Bereichen der Gesundheits- und Krankenpflege einen fundierten Überblick.

Die angebotene Ausbildung qualifiziert in hohem Maße für die spätere Berufstätigkeit als Gesundheits- und Krankenpfleger.

WIR WOLLEN UNSERE
ZUKUNFT ALS FACHKRANKEN-
HAUS MITTEL- UND LANG-
FRISTIG SICHERN - DAFÜR
SETZEN WIR UNS EIN



„Unser Anliegen wird es auch in Zukunft sein, die Attraktivität des Pflegeberufes durch motivierte Auszubildende zu fördern.“

Brigitte Bühler
Gesamtschulleiterin



Fachtherapien

Kunst als wichtiges Element bei der Therapie

In der Kunsttherapie werden durch den kreativen Umgang mit verschiedenen bildnerischen Materialien die individuellen Fähigkeiten und Ressourcen der Patienten mobilisiert und gefördert. Im Klinikum Schloß Winnenden ist die Kunsttherapie ein Element des therapeutischen Angebotes, bei dem

WIR ARBEITEN IN MULTI-PROFESSIONELLEN TEAMS ZUSAMMEN

das prozessorientierte Gestalten im Vordergrund steht. Das Bilden und Formen bietet die Möglichkeit sich auszudrücken,

Grenzen der Verbalisierung zu überwinden und psychische Prozesse kommunizierbar zu machen.

In der gestalterischen Auseinandersetzung wird die Handlungskompetenz erweitert und Lösungen können erprobt werden. Dabei profitieren die Teilnehmer unabhängig von ihrer künstlerischen Vorbildung von der Kunsttherapie. Die Patienten setzen eigene Vorstellungen um oder gestalten angeregt und unterstützt durch die Kunsttherapeuten.

Musiktherapie: Lösungen und neue Wege im „Mitschwingen“

Musik genießen, singen und musizieren hilft Ängste abzubauen und das Selbstwertgefühl zu stärken. Das Medium Musik bietet die Möglichkeit, sich spielerisch, ohne Sprache mit Gefühlen auseinanderzusetzen. In der Musiktherapie am Klinikum Schloß Winnenden geht es auch darum zu hören: in sich hinein zu horchen, von sich hören zu lassen und anderen zuzuhören.

Im musikalischen Zusammenspiel in der Gruppe entdecken wir bekannte Verhaltensmuster, aber auch neue Möglichkeiten und Lösungen im Umgang mit sich selbst und anderen. Vorkenntnisse über Musik oder Instrumente sind dazu nicht nötig. In den Therapien wird dazu motiviert, Neues auszuprobieren und (wieder) zu entdecken, um damit auch ein Stück Lebensqualität zu integrieren.

Angeboten werden Einzel- und Gruppentherapien sowie verschiedene offene Verfahren und betreutes Musizieren.

Sinnvolle Alltagsgestaltung durch Ergotherapie

Im Rahmen der Ergotherapie werden Patienten im Klinikum Schloß Winnenden in Einzel- und Gruppentherapien durch den gezielten Einsatz von individuell sinnvollen Tätigkeiten behandelt. Dadurch werden die Patienten befähigt, alltägliche Handlungen wieder zufriedenstellend auszuüben. Dem Einzelnen soll so eine Teilhabe am sozio-kulturellen Leben erneut ermöglicht werden.

Je nach den persönlichen Möglichkeiten der Patienten kommen lebenspraktische Aktivitäten, handwerkliche, kreative und gestalterische Techniken sowie mentales Aktivierungstraining zum Einsatz. Dabei orientiert sich die ergotherapeutische Arbeit an aktuellen Alltagsproblemen und Lebensgewohnheiten der Patienten. Die individuellen Zielsetzungen der therapeutischen Maßnahmen erfolgen in enger Abstimmung und sind eingebunden in die Gesamtbehandlungspläne der zuständigen Kliniken.



Sporttherapie: Energien durch Bewegung mobilisieren

Bereits der erste Ärztliche Direktor unseres Hauses, Hofrat Dr. Albert Zeller, legte Wert auf den Frühspport seiner Patienten, den er selbst anleitete.

Heute betrachten wir Sporttherapie als eine bewegungstherapeutische Maßnahme, die mit geeigneten Mitteln des Sports gestörte körperliche, psychische und soziale Funktionen kompensiert, regeneriert, Sekundärschäden vorbeugt und gesundheitlich orientiertes Verhalten fördert.

Sporttherapie beruht auf biologischen Gesetzmäßigkeiten und bezieht besonders pädagogische, psychische sowie soziotherapeutische Verfahren ein und versucht, eine überdauernde Gesundheitskompetenz zu erzielen.

Das stationäre Angebot wird vorwiegend in Gruppentherapien in Anspruch genommen. Bei besonderer Indikation werden auch Einzeltherapien angewendet. Der Sporttherapieabteilung stehen neben einem Bewegungspark mit Balancegeräten, Boulderwand und Kleinspielfeld auch ein Fitnessraum mit chipgesteuerten Geräten sowie diverse Gymnastikräume zur Verfügung.

Den Körper bewusster wahrnehmen durch Physiotherapie

Physiotherapie in der Psychiatrie behandelt Funktionsstörungen des Bewegungssystems vor dem Hintergrund der psychiatrischen Hauptdiagnose. In diesen Rahmenbedingungen sind Therapiemaßnahmen entsprechend

individuell auf die Bedürfnisse des Patienten abzustimmen sowie zu modifizieren. Dies stellt eine besondere Herausforderung

an die Physiotherapie in der Psychiatrie dar. Die spezifischen Fachkenntnisse müssen das breite Spektrum aller medizinischen Fachbereiche abdecken. So unterstützt die Physiotherapie das gesamttherapeutische Konzept der Psychiatrie und trägt zur Stabilisierung der Psyche bei. Dabei werden Einzel- und Gruppentherapien angeboten.

Im Bereich der Neurologie behandelt die Physiotherapie auf neurophysiologischer Grundlage die Erkrankungen des Zentralen Nervensystems. Sie wird insbesondere bei der Schlaganfallversorgung im Rahmen der Komplexbehandlung eingesetzt.

WIR BEGLEITEN DIE PATIENTEN GANZHEITLICH UND INDIVIDUELL UND BEZIEHEN IHR SOZIALES UMFELD GERNE MIT EIN



Qualität und Sicherheit

Qualitätsmanagement

Die ständige Verbesserung der Qualität aller Aspekte unseres Handelns ist uns wichtig. Unser Qualitätsmanagement orientiert sich an den Kriterien des EFQM-Modells sowie des KTQ®-Verfahrens und basiert auf dem Leitbild und der Qualitätsphilosophie unseres Hauses. Qualitätsmanagement verstehen wir als eine verbindliche Führungsaufgabe und einen Auftrag an jeden einzelnen Mitarbeiter. Zur Umsetzung des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses nutzen wir themenbezogene Arbeitsgruppen und fach- und bereichsspezifische Qualitätszirkel. Beschwerden dienen uns als wichtige Hinweise zur Optimierung unserer Leistungen.

WIR REFLEKTIEREN KONTINUIERLICH UNSERE ARBEIT IM RAHMEN UNSERES QUALITÄTSANSPRUCHS

Das Klinikum ist seit dem 04.08.2009 gemäß KTQ® (Koope-
ration für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen) zertifiziert. KTQ® ist

ein krankenhausspezifisches Zertifizierungsverfahren, das von der Bundesärztekammer (BÄK), der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG), dem Deutschen Pflege-
rat (DPR) und den Spitzenverbänden der gesetzlichen Krankenversicherungen entwickelt wurde. Die Rezertifizierung wird derzeit vorbereitet.

Im Jahr 2010 wurde eine Befragung aller Mitarbeiter mit dem Great Place-to-Work®-Institut durchgeführt. Die Ergebnisse ließen Verbesserungspotentiale erkennen, woraus entsprechende Maßnahmen abgeleitet werden konnten. Die Umstellung auf eine permanente Patientenbefragung wird derzeit vorbereitet.

Hygienesicherung

Die Gewährleistung hoher Hygiene-Standards ist die zentrale Aufgabe des Teams der Krankenhaushygiene im Klinikum Schloß Winnenden. Die Hygiene-Kommission tagt regelmäßig und legt die geeigneten Verfahren im Umgang mit Hygiene fest. Regelmäßige Begehungen aller Bereiche unter hygienischen Gesichtspunkten zählen hierbei ebenso zu den Maßnahmen wie die Erstellung und Fortschreibung von Hygiene-, Desinfektions- und Reinigungsplänen sowie die Infektionsprävention.

Die Qualitätssicherung aller hygienerlevanten Geräte und Einrichtungen wird durch geeignete Tests erfasst. Die kontinuierliche Schulung der Mitarbeiter bezüglich Hygienemaßnahmen ist ebenso ein wichtiger Tätigkeitsschwerpunkt des Hygiene-Teams. Zu den Aufgaben gehört weiterhin auch die Erstellung von Infektions- und Resistenzstatistiken.

Deshalb beobachten wir im Klinikum Schloß Winnenden die Häufigkeit von MRSA und anderen wichtigen nosokomialen Infektionserregern, wie Clostridium difficile, Breitspektrum-Betalaktamase-(ESBL)-Bildner und Vancomycin-resistente Enterokokken (VRE) systematisch. 2010 ist die Einführung des MRSA-Screenings von Risikopatienten bei der Aufnahme vorbereitet worden. Im Laufe des Jahres 2011 erfolgt in allen Kliniken die Umsetzung.



Patientenmanagement

Der „Zentrale Empfang“ des Klinikums Schloß Winnenden ist für Patienten und Besucher die erste Anlaufstelle. Er umfasst die Tätigkeiten der Poststelle, Vermittlung und Patientenaufnahme. Diese Bereiche unterliegen ständigen Anpassungen. So wird derzeit eine neue Personennotrufanlage installiert, wodurch sich die Abarbeitung der Alarme in der Vermittlung gravierend verändert.

Die stationäre Patientenabrechnung stellt die Kostensicherung, Erfassung und zeitnahe Rechnungsstellung aller stationären Leistungen, Mahnung und Beitreibung sicher. Die Abrechnung erfolgt vorwiegend nach der Bundespflegesatzverordnung (BpflV), in der Neurologie erfolgt die Abrechnung nach diagnosebezogenen Fallgruppen (DRG-Pauschalen), für Rehabilitationsleistungen gelten gesonderte Vereinbarungen.

Das Spektrum der Wahlleistungen wurde in den vergangenen Jahren mit Inbetriebnahme einer Wahlleistungsstation ausgebaut und mit den Kostenträgern neu vereinbart. Die elektronische Datenübermittlung nach § 301 SGB V ist mit allen gesetzlichen Kassen umgesetzt. Neu ist die Einführung des Zuzahlungseinzugs von den Patienten, welche vollständig von den Kassen auf die Krankenhäuser übertragen wurde.

Die gesamte interne Patientendokumentation findet in der elektronischen Krankenakte statt. Andere anfallende patientenbezogene Papierdokumente werden eingescannt, so dass der Arzt jederzeit Zugriff auf alle Dokumentationen zum Patienten hat.

Die Aufgabe der ambulanten Abrechnung umfasst die Abrechnung aller Leistungen der Psychiatrie: Institutsambulanzen (PIA), Konsile, KV-Notfallbehandlungen, Nebentätigkeiten beschäftigter Mitarbeiter, die Rechnungsprüfung und Zahlungsanweisung beauftragter Fremdkonsile und Patientenfahrten. Anforderungen an die PIA-Abrechnung steigen ständig, so dass inzwischen die Daten zusätzlich zur Papierabrechnung per Datenträger an die Kassen gemeldet werden.

Datenschutz

Beim Einführungstag für neue Mitarbeiter wird der Datenschutz vorgestellt, um alle Mitarbeiter umfassend über dieses Thema zu informieren. Zur Sensibilisierung in Fragen des Datenschutzes werden verschiedene datenschutzrelevante Aspekte in der Mitarbeiterzeitschrift „Brunnen“ und im Intranet veröffentlicht. Zusätzlich bieten wir für die verschiedenen Aufgabenbereiche unseres Klinikums Datenschutzschulungen an.

Im Zuge regelmäßig durchgeführter Begehungen überprüfen wir den adäquaten Umgang mit dem Anliegen Datenschutz in den unterschiedlichen Abläufen in unserem Zentrum. Überprüft wird zum Beispiel die datenschutzgerechte Abfallentsorgung, Lagerung sensibler Daten, Aufstellung der PC-Geräte und der Umgang mit Passwörtern.

Zusätzlich wird den Mitarbeitern im persönlichen Gespräch vor Ort noch einmal die Wichtigkeit des Themas Datenschutz im Krankenhaus vermittelt.

WIR BEHADELN JEDE
PERSÖNLICHE INFORMATION
VERTRAULICH UND
GEHEN VERANTWORTUNGSVOLL
DAMIT UM



Wirtschaftliche und menschliche Ressourcen

Finanzwesen und Controlling

Die Abteilung Finanzwesen ist im Klinikum Schloß Winnenden in die Bereiche Anlagen-, Debitoren-, Kreditoren-, Geschäfts- und Bankbuchhaltung gegliedert. Neben der buchhalterischen Abwicklung ist die Abteilung für die Erstellung des Jahresabschlusses verantwortlich. Auch die Koordination und Organisation der jährlichen externen Prüfungen sowie der des Jahresabschlusses, der Internen Revision, der Betriebsprüfungen des Finanzamtes sowie der Sonderprüfungen des Rechnungshofes fällt in den Kompetenzbereich des Finanzwesens. 2010 wurde auf ein leistungsfähiges Buchhaltungssystem umgestellt. Mit dem Jahresabschluss 2010 bilanziert das Haus das erste Geschäftsjahr nach dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG).

Die Stabstelle Controlling unterstützt die Geschäftsleitung und andere führungverantwortliche Stellen des Klinikums bei der Planung und Umsetzung ihrer unternehmerischen Entscheidungen und Aktivitäten. Die Vorbereitung der Pflegesatzverhandlungen mit den Krankenkassen und die Umsetzung der Vereinbarungen gehören ebenso zu den Aufgaben des Controllings.

Personalwesen

In die Zuständigkeit des Personalwesens fällt mittlerweile die Betreuung von über 900 Beschäftigten des Klinikums. Neben den klassischen Personalaufgaben nimmt die Bedeutung des Dienstleistungsgedankens gegenüber Beschäftigten und Führungskräften in der Personalarbeit im Krankenhaus einen immer größeren Stellenwert ein. Die im Jahr 2008 vollzogene Umstellung der Zuständigkeit hin zu einer ganzheitlichen Betreuung einzelner Kliniken beziehungsweise Abteilungen

durch die Personalreferenten hat sich bewährt und wird weiterentwickelt.

Eine Herausforderung wird zukünftig in der Gewinnung von qualifiziertem Personal im Gesundheitswesen liegen. Attraktive Arbeitszeitmodelle und Angebote zur Personalentwicklung werden hierbei immer wichtiger. Um konkurrenzfähig zu sein, wurde mittlerweile ein betriebliches Gesundheitsmanagement eingeführt, das positive Auswirkungen auf die Gesundheit und Motivation der Beschäftigten zeigt. Eine weitere Anforderung liegt in geeigneten Schritten, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf seitens des Arbeitgebers zu fördern. Das Klinikum kann hier bereits eine Notfallbetreuung für Kinder anbieten.

Derzeit arbeiten wir an der Umsetzung eines umfassenden Konzepts zur systematischen Personalentwicklung. Dieser Prozess wird durch eine neue Software unterstützt. Zunehmende Bedeutung wird auch die Erfüllung der Pflichten aus dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) erlangen, dies nicht zuletzt, um den Anforderungen des Risikomanagements gerecht zu werden.

Das Personalmanagement wird nach wie vor von einer Vielzahl administrativer Aufgaben geprägt sein. Ständige Veränderungen im Bereich des Sozialversicherungs- und Lohnsteuerrechts und die Dynamik im Arbeits- und Tarifrecht binden bereits heute hohe Anteile der Ressourcen. Damit wir den zukünftigen Anforderungen des Personalmanagements im Gesundheitswesen gerecht werden können, streben wir danach, einfache Prozesse zu automatisieren und zu optimieren, gegebenenfalls durch Ausweitung des vorhandenen IT-Systems.

Wirtschaft und Versorgung 2010

Patientenmittagessen	150.644 Beköstigungstage
Gereinigte Fläche	ca. 7,78 Mio. m ²
Wäscheaufkommen hausintern	291.400 kg
Investitionsvolumen	ca. 3,86 Mio. Euro

WIR ACHTEN AUF EINEN
SCHONENDEN UMGANG
MIT DEN UNS ANVER-
TRAUTEN GÜTERN, DER
UMWELT UND ENERGIE

Wirtschaft und Versorgung

Mit fast 100 Mitarbeitern ist die Abteilung Wirtschaft und Versorgung die größte Verwaltungseinheit. Im Mittelpunkt der Kernbereiche Küche, Wäscherei und Reinigungsdienst steht eine zuverlässige und qualitativ hochwertige Versorgung der Patienten und externen Kunden. Die Betriebe werden, bis auf Teile der Reinigung, in Eigenregie geführt. Seit Jahren erhalten wir die Bio-Zertifizierung in der Küche für den Einsatz von Lebensmitteln aus biologischer Herkunft. Unsere Wäscherei darf als Gütesiegel die RAL-Zertifizierung für das erreichte Wäscheergebnis tragen.

Der zentrale Einkauf beschafft die notwendigen Verbrauchs- und Investitionsgüter für das Gesamthaus und betreut das Zentrallager sowie Teile des Technischen Lagers.

Neben der Vermietung von Räumlichkeiten und der Betreuung der Personalwohnheime gehören auch Aufgabenbereiche wie Verträge, Versicherungen und Schadensbearbeitungen sowie Themen der Arbeitssicherheit und Medizintechnik zum Aufgabenspektrum der Abteilung.

Technik und Bau

Die Abteilung Technik und Bau ist für die bauliche Unterhaltung und die Versorgung aller Gebäude, einschließlich der produzierenden Betriebe Küche und Wäscherei, des Inventars und der Technischen Anlagen des Klinikums sowie für Transportdienste und Anlagenpflege zuständig.

Neben der Erfüllung formaler Vorgaben gilt es für unser gut ausgebildetes Team, die Betriebs- und Versorgungssicherheit kompetent und unter Berücksichtigung

vielfältiger Kriterien sicher zu stellen: Liegt eine gefährdete Bausubstanz vor? Besteht eventuell ein Unfallrisiko? Oder gibt es hygienische Auflagen? Hat die Maßnahme eine bedeutende Öffentlichkeitswirkung? Kann die Ablauforganisation verbessert werden oder liegt ein starker Patientenbezug vor?

Der Fahrdienst pflegt den Fuhrpark, sorgt sieben Tage in der Woche für eine pünktliche Versorgung, erledigt hausinterne Umzüge und führt sonstige Transporte aus. Die Mitarbeiter der Gärtnerei kümmern sich nicht nur um die Parkpflege, die Blumenbeete, die Straßen und Wege sowie die Hydrokulturen auf den Stationen, sondern erledigen auch die Abfallentsorgung und den Winterdienst. Wichtige Bauprojekte der letzten zwei Jahre waren die neuen Werkstätten, die Sanierung der Treppenhäuser im Schloß und das Haus der Gesundheit in Schwäbisch Gmünd. Dort wurden zwei Vollstationen, zwei Tageskliniken, ein Zentraler Empfang und ein Medizinisches Versorgungszentrum realisiert. Aktuell wird das Haus D im Bestand generalsaniert, der Festsaal zur Multifunktionshalle umgebaut und im Haus C die Tagesklinik Suchttherapie mit angrenzender Psychiatrischer Institutsambulanz ausgebaut.

Apotheke

Das Klinikum Schloß Winnenden verfügt über eine hauseigene Apotheke. Von hier aus werden die Stationen und die Untersuchungsabteilungen mit Arzneimitteln sowie Medizinprodukten versorgt. Die Apotheke überwacht die Lagerhaltung der Arzneimittel in den medizinischen Fachabteilungen. Bei Bedarf informieren die pharmazeutischen Fachkräfte Ärzte und Pflegepersonal umfassend über die Anwendung, Wirkung, Neben- und Wechselwirkungen der Medikamente.



Öffentlichkeitsarbeit sowie Inspiration durch Kunst und Kultur

Hemmschwellen abbauen

In der Gesellschaft ist die Hemmschwelle zum Betreten eines Zentrums für Psychiatrie oftmals noch groß. Unser Gelände und die weitläufige Parkanlage mit liebevoll angelegten Blumenbeeten, alten Bäumen und einem Teich sind öffentlich zugänglich. Neben regelmäßig stattfindenden Informationsveranstaltungen und Führungen laden wir die Öffentlichkeit alle zwei Jahre zu einem Tag der offenen Tür in unser Klinikum ein. Dabei stellen wir unser Leistungsangebot vor, schaffen Transparenz und versuchen eventuelle Vorbehalte gegenüber einem psychiatrischen Zentrum abzubauen.

Vorurteile und Wissenslücken bezüglich psychischer Erkrankungen lassen sich am besten ausräumen, bevor

WIR ÖFFNEN UNS DURCH
KULTURELLE ANGEBOTE UND
SORGEN DADURCH FÜR EIN
POSITIVES ERSCHEINUNGSBILD
UNSERES HAUSES

sie sich festgesetzt haben. Und das ist bei Jugendlichen meist der Fall. Für interessierte Schulklassen bieten wir daher regelmäßig Informationsvorträge über unser

Klinikum sowie Führungen an und geben auf diese Weise einen Einblick in psychische Erkrankungen und in unser Behandlungsangebot.

Für Kunstinteressierte finden regelmäßig in der Klinik für Alterspsychiatrie und -psychotherapie Bilder-Ausstellungen von Künstlern aus der Region statt. Genießer klassischer Konzerte kommen im historischen Andachtsaal des Klinikums bei unseren Schlosskonzerten

und -matineen auf ihre Kosten. Jedes Jahr treffen sich Literaturfreunde auf unserer Festwiese anlässlich der Veranstaltung „Winnenden liest“, die wir gemeinsam mit Kooperationspartnern anbieten. Dabei lesen Winnender Persönlichkeiten vor rund 300 Gästen Passagen aus ihren Lieblingsbüchern vor.

Stigmatisierung entgegentreten

Die Entstigmatisierung psychisch Kranker ist ein zentrales Ziel, das wir mit einer konsequenten Öffentlichkeitsarbeit erreichen möchten. Der Austausch mit den Bürgern ist uns sehr wichtig. Die Information und das Schaffen von Transparenz über unser Leistungsangebot gegenüber Patienten, Angehörigen und Interessierten stehen dabei im Mittelpunkt unserer Kommunikation.

Durch eine zielgruppengerechte Ausrichtung von Informationsveranstaltungen für die breite Öffentlichkeit schaffen wir eine Plattform der Verständigung. Dabei stehen Informationen über unser Haus, die Fachkliniken und deren Leistungsangebot sowie die Aufklärung über Krankheitsbilder im Vordergrund. Über Einladungen zum Dialog mit den Experten ist für den Besucher stets eine aktive Teilnahme möglich.

Wir informieren die Öffentlichkeit auch, indem wir aktive Pressearbeit betreiben und die Fachöffentlichkeit sowie sonstige Interessierte durch verschiedene Druckerzeugnisse an unseren Entwicklungen teilhaben lassen. Auch mit den Medien pflegen wir einen engen Kontakt und bieten Zeitungslesern zum Beispiel bei Telefonaktionen zu bestimmten Erkrankungen eine Plattform zum Dialog.



Authentisch nach innen und nach außen

Das Klinikum Schloß Winnenden engagiert sich auch in einer aktiven Kommunikation nach innen, etwa durch die monatlich erscheinende Mitarbeiterzeitschrift „Der Brunnen“ oder durch einen Intranetauftritt, der als zentrale Informations- und Wissensplattform dient. Regelmäßig finden Mitarbeiterversammlungen sowie Mitarbeiterfeste statt.

Zur Darstellung unseres Leistungsangebotes gehört auch ein neuer Internetauftritt, der zielgruppengerecht und an den Informationsbedürfnissen des Nutzers orientiert neu aufbereitet wurde. Neben einem „Diagnosefinder“ für eine kurze Erläuterung der Krankheitsbilder stellen wir dem Nutzer die für seine speziellen Interessen relevanten Informationen zur Verfügung.

Seit 2009 hat das Klinikum Schloß Winnenden ein neues Erscheinungsbild. Als eines von sieben Zentren für Psychiatrie in Baden-Württemberg führt es den Markennamen „zfp“. Mit der Gestaltung in den Landesfarben „schwarz/gelb“ ist er ein identitätsstiftendes Symbol, das gleichzeitig für die Intensivierung der zentrumsübergreifenden Kooperation und die Nutzung der damit verbundenen Synergieeffekte steht.

Im Zuge dieser Veränderung hat das Zentrum für Psychiatrie Winnenden den Namenszusatz „Krankenhaus für Psychiatrie und Neurologie“ durch die Bezeichnung „Klinikum Schloß Winnenden“ ersetzt. Der Name drückt sowohl das Bekenntnis zum Standort Winnenden aus als auch den Bezug zu vier spezia-

WIR FÜHLEN UNS DEM
GUTEN RUF UNSERES
HAUSES VERPFLICHTET

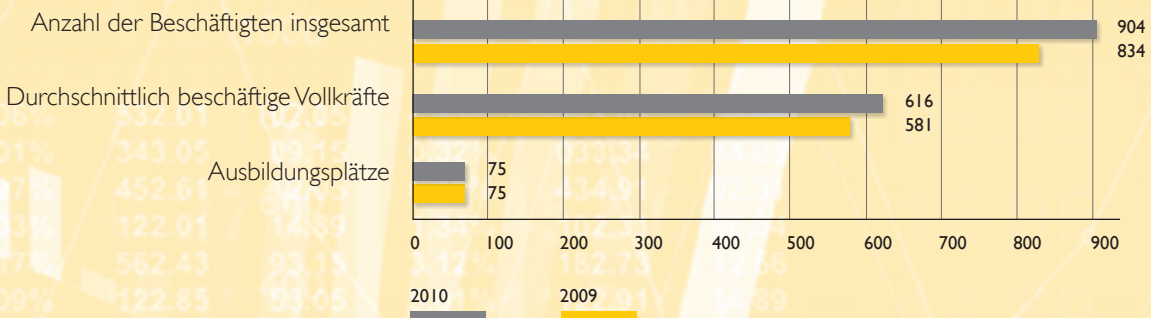
lisierten Kliniken mit unterschiedlichen Fachrichtungen im Bereich der Psychiatrie und Neurologie. 2010 wurden im Klinikum das neue Logo und ein neues Corporate Design eingeführt und im gesamten Erscheinungsbild umgesetzt.



„ Durch aktive Öffentlichkeitsarbeit und Schaffung von Transparenz über die Arbeit des Klinikums fördern wir die Akzeptanz für Themen der Psychiatrie“

Michiko Pubanz, Öffentlichkeitsarbeit

Entwicklung der Mitarbeiter



Aktuelle Entwicklungen

Planbetten

Das Klinikum Schloß Winnenden hat für das Fachgebiet Erwachsenenpsychiatrie den Versorgungsauftrag für den Rems-Murr-Kreis, den Ostalbkreis und die Region Ludwigsburg Süd. Dies entspricht einem Versorgungsgebiet mit ungefähr 900.000 Einwohnern. Im Krankenhausplan verfügt das Klinikum nunmehr über 571 Planbetten. Aufgrund der seit Jahren anhaltenden Überbelegung hat der Landeskrankenhausausschuss einer Erhöhung der Planbetten/Planplätze im vollstationären Bereich um neun und im teilstationären Bereich um acht Betten zugestimmt. Weiter ausgebaut wird auch die Spezialisierung im Bereich der Suchterkrankungen durch zwei zusätzliche Tageskliniken für Suchterkrankungen mit jeweils 18 Plätzen in Winnenden und in Schwäbisch Gmünd.

Ein wesentliches Ziel der psychiatrischen Versorgung ist die Gemeindenähe; dem trägt das Klinikum durch die Standorte in Aalen und Schwäbisch Gmünd Rechnung. Seit Mitte 2010 haben wir ein vollstationäres Versorgungsangebot der Allgemeinpsychiatrie im Haus der Gesundheit, dem ehemaligen Margaritenhospital, in Betrieb genommen.

2009 hat der Landeskrankenhausausschuss der interimswweisen Verlagerung von 50 Planbetten der Erwachsenenpsychiatrie in das Haus der Gesundheit in Schwäbisch Gmünd zugestimmt. Ziel des Klinikums ist es, diese gemeindenahe Versorgung für den Ostalbkreis in Schwäbisch Gmünd dauerhaft anbieten zu können.

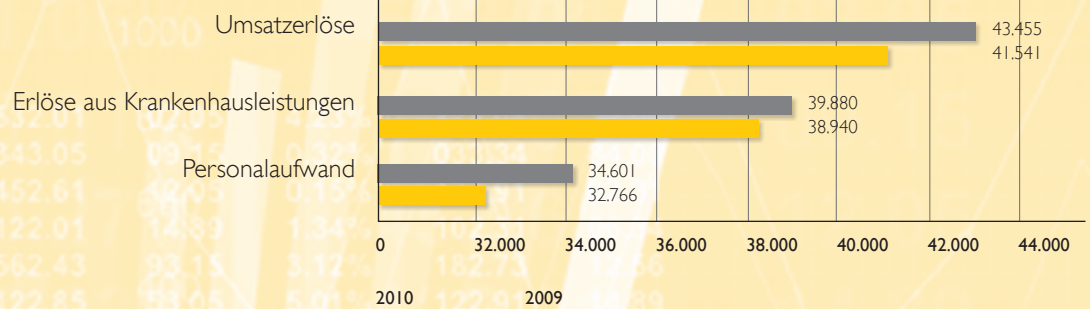
Patientenzahlen und Leistungsdaten

Das Klinikum Schloß Winnenden ist weiterhin einem sehr hohen Aufnahmepressur ausgesetzt. Dies zeigt sich deutlich bei der Fallzahlentwicklung. So steht dem

Geschäftsjahr 2009 mit 5562 Fällen in der Erwachsenenpsychiatrie eine Fallsteigerung von 8,2 Prozent im Jahr 2010 gegenüber. Bei den Psychiatrischen Institutsambulanzen (PIA) steigerte sich die Fallzahl ebenfalls deutlich um 920 Fälle. Dies zeigt die Bedeutung der ambulanten Betreuung und die Bemühungen, so ambulant wie möglich zu behandeln.

Entwicklung der Planbetten	2009	2010
Erwachsenenpsychiatrie	351	360
Psychotherapeutische Medizin (PTM)	30	30
Niederschwelliger Drogenentzug (NDE)	18	18
Neurologie	44	44
Tagesklinik Erwachsenenpsychiatrie in Winnenden	25	33
Tagesklinik Erwachsenenpsychiatrie in Schwäbisch Gmünd	25	25
Tagesklinik Erwachsenenpsychiatrie in Aalen	25	25
Tagesklinik für Suchterkrankungen Winnenden		18
Tagesklinik für Suchterkrankungen Schwäbisch Gmünd		18
Bettenzahl gesamt	518	571
Entwicklungen der Patientenzahlen und Leistungsdaten	2009	2010
Psychiatrie		
Fallzahl Psychiatrie (BPfIV)	5.562	6.059
Fälle Institutsambulanz	5.886	6.806
Durchschnittlich belegte Betten/Plätze	446	448
Berechnungstage	153.853	154.873
Neurologie		
Fallzahl Neuro (Inlieger)	1.579	1.682
Entwöhnung	70	84

Ausgewählte Kennzahlen aus der Gewinn- und Verlustrechnung in Mio. Euro



Vermögens- und Ertragslage

Das im Jahr 2010 umgesetzte Investitionsvolumen betrug 3,4 Mio. Euro. Die Finanzierung erfolgte im Wesentlichen durch den Zuschuss des Landes. Der Schwerpunkt der Investitionen liegt seit Jahren in der Sanierung der Gebäudesubstanz aus den 60er und 70er Jahren. Die wesentlichen Investitionsmaßnahmen in den Jahren 2009 und 2010 waren die Sanierung des Krankengebäudes Haus D, die Einrichtung und Ausstattung einer Satelliteneinheit im Haus der Gesundheit in Schwäbisch Gmünd und der Ersatz der Technikgebäude.

Die Abschreibungen des Jahres 2009 liegen bei 3,2 Mio. Euro und für das Jahr 2010 bei 3,4 Mio. Euro. Der Rückgang des Anlagevermögens resultiert aus der Umgliederung der Forderungen aus Pensionsrückstellungen und Beihilferückstellungen an den Träger vom Anlagevermögen ins Umlaufvermögen. Der Anstieg des Fremdkapitals resultiert sowohl aus Verbindlichkeiten nach dem Krankenhausfinanzierungsrecht aus der Umsetzung von Zahlpflegesätzen als auch aus einem Anstieg der Verbindlichkeiten aus Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens.

Sowohl die Erlössituation als auch die Entwicklung der Personalkosten, die ca. 80 % der Kosten umfassen, sind in den Jahren 2009 und 2010 gekennzeichnet durch die Umsetzung der Pflegesatzvereinbarung zur Umsetzung der PsychPV gem. § 6 Abs. 4 BPfIV, die erstmals seit vielen Jahren die Umsetzung der Psychiatriepersonalverordnung bei der Finanzierung von Psych-PV-Stellen ermöglicht hat.

Entwicklung der Vermögens- und Ertragslage in Mio. Euro	2009	2010
Aktiva		
Anlagevermögen	58,8	52,1
Umlaufvermögen	21,5	33,9
Summe Aktiva	80,3	86,0
Passiva		
Eigenkapital und Sonderposten	59,4	60,1
Fremdkapital	20,9	25,9
Summe Passiva	80,3	86,0

WIR ORIENTIEREN UNS BEI DER STRATEGISCHEN AUSRICHTUNG UNSERES UNTERNEHMENS AN STABILITÄT, WACHSTUM UND WIRTSCHAFTLICHKEIT

Von der Königlichen Heilanstalt Winnenthal zum Klinikum Schloß Winnenden

Die wegweisende Persönlichkeit: Albert Zeller (1804 - 1877)

Das Klinikum Schloß Winnenden geht zurück auf die „Königliche Heilanstalt Winnenthal“, die als älteste Heilanstalt Württembergs seit 1834 psychisch Kranke behandelte. Dr. Albert Zeller prägte als erster Ärztlicher Direktor durch seinen humanen Umgang mit psychisch Kranken die Entwicklung der Psychiatrie in Deutschland.

Albert Zeller, am 6. November 1804 in Heilbronn geboren, wollte schon als Kind Arzt werden. Nach seinem Studium in Tübingen promovierte er mit 22 Jahren und erhielt 1826 seine Approbation als Arzt. Den ersten wissenschaftlichen Kontakt mit psychiatrischen Patienten hatte er im Sommer 1827 bei einer Reise zur ältesten deutschen Irrenanstalt in Pirna.

Auf dieser Reise lernte er in Berlin seine spätere Ehefrau Marie Reimer kennen und lieben. Aus der 1829 geschlossenen Ehe gingen sieben Söhne und eine Tochter hervor. Im Jahre 1830 ließ sich Albert Zeller als praktischer Arzt in Stuttgart nieder. Bald schon erlangte er Ansehen als Irrenarzt. Während seiner Leitung in der Heilanstalt Winnenthal von 1835 bis zu seinem Tod 1877 war er für die Versorgung von etwa 3.600 Kranken verantwortlich. Mit seiner christlich humanistischen Überzeugung, dass der Geisteskranke Anspruch auf Fürsorge, Pflege und Mitleid habe, war Albert Zeller ein früher Verfechter der Psychiatrie auf medizinischer Grundlage.

Zu seiner Idealvorstellung einer psychiatrischen Anstalt nach englischem Vorbild gehörte eine schöne, gesunde und menschliche Umgebung, in der frisch Erkrankte und chronisch Kranke getrennt versorgt werden.

In seinen „Berichten über die Wirksamkeit der Heilanstalt Winnenthal“ entwickelte er seine wissenschaftlichen Anschauungen. Seine große Leistung war die „Nosologie“, mit der er die Gegensätze von Psychikern und Somatikern vereinte und den Zustandsbilderkatalog auf vier Hauptformen vereinheitlichte: Schwermut (Depression), Tollheit (Manie), Verrücktheit (Psychose) und Blödsinn (Demenz). Er entwarf Therapien, mit denen heute noch gearbeitet wird.

Berühmte Patienten in Winnenthal: Dichter Nikolaus Lenau

Gleichwohl Hofrat Dr. Zeller sich bemühte, der individuellen Eigenart seiner Patienten gerecht zu werden, wurde seine Autorität von manchen Patienten auch kritisch betrachtet. So auch im Falle des berühmten österreichischen Dichters Nikolaus Lenau, der 1844 wegen Tobsucht in Winnenthal eingewiesen wurde.

Er verfasste in seinen Jahren in der Heilanstalt sein „Notizbuch aus Winnenthal“, ein typisches „Sudelbuch“, das einerseits seine seelische Verstörung widerspiegelt, in das aber andererseits auch seine plötzlichen Einfälle, Gedanken, Wortspiele und Assoziationen eingehen. Für den Patienten Lenau war es in der Abgeschiedenheit der Heilanstalt und angesichts der Ächtung als „Irren“ nicht leicht, sich entsprechend der strengen Hausordnung zu verhalten. Die therapeutischen Bemühungen Zellers - Verordnung von „Ruhe, Schlaf, Ordnung“, „Verhindern übermäßigen Kaffee- und Tabakgenusses“, „Hebung der darniederliegenden Ernährung“ und Verordnung „beruhigender Narcotics mit gelinder Tonisierung des Rückenmarks“ - blieben erfolglos.

Erste Reformansätze in der Psychiatrie

Nach dem Tod Albert Zellers übernahm dessen ältester Sohn Ernst 1878 die Leitung des inzwischen in „Königliche Heil- und Pflegeanstalt Winnenthal“ umbenannten Hauses bis zum Jahr 1900. Mit dem neuen Statut war die Anstalt nun offen für heilbar und für unheilbar Kranke. Doch nach kurzer Zeit schon waren die Kapazitäten ausgeschöpft, die Überbelegung wurde zum Problem.

Vor dem Hintergrund der fortschrittlichen Sozialgesetzgebung Bismarcks fand in dieser Zeit erstmals eine kritische Auseinandersetzung mit der Versorgung psychisch Kranker statt. Auch die Qualität der Pflege und die Qualifikation der „Wärter“ standen zur Debatte. Durch die schlechten Arbeitsbedingungen litt die Irrenpflege unter starker Personalfluktuation und einem Mangel an weiblichem Pflegepersonal. Durch Reformen 1895 wurden diese Bedingungen verbessert. Um die Jahrhundertwende wurde die Heilanstalt auf 600 Betten erweitert. 1910 konnte ein neuer Frauenpavillon und ein Männerpavillon in Betrieb genommen werden.

Die Zahl der Patienten wuchs, die Behandlungskonzepte entwickelten sich weiter. Doch auch in Winnenden wurde diese Entwicklung durch die beiden Weltkriege gestoppt. Der vernichtende Einfluss des Nationalsozialismus auf die Psychiatrie hinterließ in der Heilanstalt ihre Spuren.

Bauliche Erweiterungen und Wandel in der Psychiatrie

Nach Kriegsende wurden die Verhältnisse in der Heil- und Pflegeanstalt Winnenden nur langsam erträglicher. Erst mit einer allmählichen Entspannung in der Personalsituation konnte man die Herausforderung des höchsten Belegungsstands seit Bestehen der Anstalt wenigstens teilweise meistern. Angesichts der Vielzahl an traumatisierten Flüchtlingen und Kriegsrückkehrern war die Nachfrage nach psychiatrischer Versorgung in der Nachkriegszeit enorm.

Zahlreiche bauliche Instandsetzungsarbeiten und gebäudetechnische Modernisierungen konnten die Unterbringungsqualität in der Heilanstalt in den folgenden Jahren deutlich verbessern. Auch die Einrichtung von Krankenpflegesschulen an den Psychiatrischen Landeskrankenhäusern in Baden-Württemberg war ein wichtiger Schritt, der in dem ab 1953 als „Psychiatrisches Landeskrankenhaus Winnental“ geführten Haus zu einer fachlich qualifizierteren Patientenversorgung beitrug.

Die erste Versammlung württembergischer Psychiater nach dem Krieg im Jahr 1948 stand ganz im Zeichen eines wiedererwachenden Interesses an dem Fach. Verstärkt wurde diese Aufmerksamkeit für die Psychiatrie durch die Einführung psychopharmakologischer Behandlungsmethoden Anfang der 50er Jahre. Nachdem 1965 erstmals Begleittherapien wie Musiktherapie und Arbeitstherapie in die psychiatrische Versorgung in Winnenden aufgenommen worden waren, wagte man 1966 mit der Eröffnung einer Tagesklinik einen Modellversuch in Baden-Württemberg. Nach der Inbetriebnahme neuer Krankengebäude und des Aufnahmetraktes wurde 1971 auch das medizinische Angebot um eine neurologische Fachabteilung erweitert.

Neue Versorgungsformen und Qualitätsverbesserungen

1972 wurde die Dienstaufsicht für die psychiatrische Versorgung des Landes vom Innenministerium dem Sozialministerium übertragen. Die Nachsorgeklinik Stuttgart Berg wurde im Folgejahr komplett an das nun umbenannte Psychiatrische Landeskrankenhaus Winnenden angeschlossen.

Der Bund stellte Mitte der 70er Jahre 400 Millionen DM für die Verbesserung der psychiatrischen Versorgung und Förderung der ambulanten Versorgung bereit. Eine Enquete-Kommission hatte Missstände angeprangert und die Gleichstellung von psychisch und körperlich Kranken empfohlen. 1979 wurde eine neue Abteilung für Suchttherapie am Landeskrankenhaus Winnenden eröffnet. Die anschließenden achtziger und neunziger Jahre waren geprägt von kontinuierlichen Sanierungs- und Umbauarbeiten am Schloss sowie technischen Modernisierungen in Infrastruktur und Gebäudetechnik. Mit der „Verordnung über Maßstäbe und Grundsätze für den Personalbedarf in der stationären Psychiatrie“ wurde 1990 zur qualitativen Weiterentwicklung der psychiatrischen Arbeit eine bundesweit gültige Rechtsgrundlage für die angemessene Personalausstattung in psychiatrischen Krankenhäusern eingeführt.

Als Anstalt des öffentlichen Rechts führt das Zentrum für Psychiatrie heute den Namen „Klinikum Schloß Winnenden“. Der Name drückt sowohl das Bekenntnis zum historischen Standort in Winnenden als auch den Bezug zu vier spezialisierten Kliniken im Bereich der Psychiatrie und Neurologie aus. Im Jahr 2009 feierte das Klinikum Schloß Winnenden sein 175-jähriges Bestehen.



AUFSICHTSRAT					
Sozialministerium Dr. Joachim Kohler (Vorsitzender)	Sozialministerium Anne Cless	Finanzministerium Götz Schäfer	Rems-Murr-Kreis Landrat Johannes Fuchs	Personalrat Joachim Kirschmann	Patientenfürsprecher Karl Salzl



Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik		Klinik für Suchttherapie		Klinik für Alterspsychiatrie und -psychotherapie		Neurologische Klinik		Verwaltung und Versorgung	
Dr. med. Günter Hetzel, Chefarzt		Dr. med. Christopher Dedner, Chefarzt		Rainer Kortus, Chefarzt		PD Dr. med. Ludwig Niehaus, Chefarzt		Anke Bossert, Betriebsdirektion	
Hans-Jürgen Kutterer, Pflegedirektor Anette Blauhorn, Pflegedienstleitung		Gerd Böhner, Pflegedienstleitung		Monika Steinheil, Pflegedienstleitung		Petra Mildner-Bauer, Pflegedienstleitung		Ilona Mohn, Stv. Betriebsdirektion	
Station B1	Station E1	Station S2	Station C1	Station A1	Station A2	Station A4 Schlaganfallstation		Wirtschaftsabteilung	
Station B2	Station E2	Station S3	Station C2	Station A3	Neuroradiologie		Information + Kommunikation		
	Station F1	Station S6	Station G1	Station S1	Neurophysiologie		Personalwesen		
	Station F2		Station G2	Station B2			Patientenmanagement		
Haus der Gesundheit Schw. Gmünd	Tageskliniken	Virngrund-Klinik Ellwangen	TK Schw. Gmünd				Finanzwesen		
Station SG2	TK Winnenden	Satellitenabteilung in Planung (45 Betten)					Controlling		
Station SG3	TK Aalen						Technik und Bau		
Tagesklinik							Fahrdienst		
Institutsambulanzen Winnenden, Aalen und Schwäbisch Gmünd			Institutsambulanz Winnenden und Schwäbisch Gmünd	Institutsambulanz Winnenden			Anlagenpflege		

Kliniken / Abteilungen	Position	Sekretariat	Telefon
Geschäftsleitung			
Hermann J. Fliß	Geschäftsführer	Dorothea Aubel	07195 900-2003
Anke Bossert	Betriebsdirektorin	Dorothea Aubel	07195 900-2003
Ilona Mohn	Stv. Betriebsdirektorin		07195 900-2010
Dr. med. Günter Hetzel	Ärztlicher Direktor	Agnetha Krzeminski	07195 900-2102
		Diana Suckut	07195 900-2202
Priv.-Doz. Dr. med. Ludwig Niehaus	Stv. Ärztlicher Direktor	Ursula Eisenschmid	07195 900-2902
Hans-Jürgen Kutterer	Pflegedirektor	Diana Collin	07195 900-2104
Gerd Böhner	Stv. Pflegedirektor		07195 900-4801
Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik			
Dr. med. Günter Hetzel	Chefarzt	Agnetha Krzeminski	07195 900-2102
		Diana Suckut	07195 900-2202
Hans-Jürgen Kutterer	Pflegedirektor	Diana Collin	07195 900-2104
Anette Blauhorn	Pflegedienstleiterin		01795 900-2201
Klinik für Suchttherapie			
Dr. med. Christopher Dedner	Chefarzt	Christa Sauer	07195 900-2802
		Heike Gärtner	07195 900-2802
Gerd Böhner	Pflegedienstleiter		07195 900-4801
Klinik für Alterspsychiatrie und -psychotherapie			
Rainer Kortus	Chefarzt	Angelika Wieland	01795 900-2702
Monika Steinheil	Pflegedienstleiterin		07195 900-4701
Neurologische Klinik			
Priv.-Doz. Dr. med. Ludwig Niehaus	Chefarzt	Ursula Eisenschmid	07195 900-2902
Petra Mildner-Bauer	Pflegedienstleiterin		07195 900-2901
Wirtschaft und Versorgung			
Ilona Mohn	Abteilungsleiterin		07195 900-2010
Information und Kommunikation			
Michael Walouch	Abteilungsleiter		07195 900-2020
Personalwesen			
Roland Kuttner	Abteilungsleiter		07195 900 2030
Patientenmanagement			
Christina Nassadowski	Abteilungsleiterin		07195 900-2040
Finanzwesen			
Natascha Muschal	Abteilungsleiterin		07195 900-2050
Technik und Bau			
Jürgen Mattauch	Abteilungsleiter		07195 900-2600
Öffentlichkeitsarbeit			
Michiko Pubanz			07195 900-2004
Gesundheits- und Krankenpflegeschule			
Brigitte Bühler	Leiterin		07195 900-2520
Qualitätsmanagement			
Dr. Reinhard Denzinger	Leiter		07195 900-2550
Tagesklinik und Stationen im Haus der Gesundheit in Schwäbisch Gmünd			
Priv.-Doz. Dr. med. Dr. phil. Peter Kaiser	Leitender Arzt		07171-79664-0
Tagesklinik in Aalen			
Dr. med. Bernhard Hanich	Leitender Arzt		07361 5697-20



Klinikum Schloß Winnenden
Zentrum für Psychiatrie Winnenden

Schloßstraße 50
71364 Winnenden
Telefon 071 95 900-0
info@zfp-winnenden.de
www.zfp-winnenden.de

- Vollstationäres Angebot für Psychiatrie und Neurologie
- Tagesklinik für Allgemeinpsychiatrie
- Psychiatrische Institutsambulanzen im Bereich Allgemeinpsychiatrie, Alterspsychiatrie und Suchttherapie

Haus der Gesundheit Schwäbisch Gmünd
Außenstelle des Klinikums

Weißensteinerstraße 33
73525 Schwäbisch Gmünd
Telefon: 071 71 796 64-0
info@zfp-winnenden.de

- Stationen für Allgemeinpsychiatrie
- Tagesklinik für Allgemeinpsychiatrie und Suchttherapie
- Psychiatrische Institutsambulanz für Allgemeinpsychiatrie und Suchttherapie
- Facharztgemeinschaft

Hirschbachhaus Aalen
Außenstelle des Klinikums

Hirschbachstraße 60
73431 Aalen
Telefon: 073 61 5697-0
info@zfp-winnenden.de

- Tagesklinik und Psychiatrische Institutsambulanz